12. Jahrgang
1 | 18
ISSN 1997-5007

PHYTO Therapie AUSTRIA

Die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie
www.phytotherapie.at
www.phyto-austria.at

Schwerpunktthema:

Was gibt es Neues bei Phytoöstrogenen? S.4

Aktuelle Arzneipflanze:

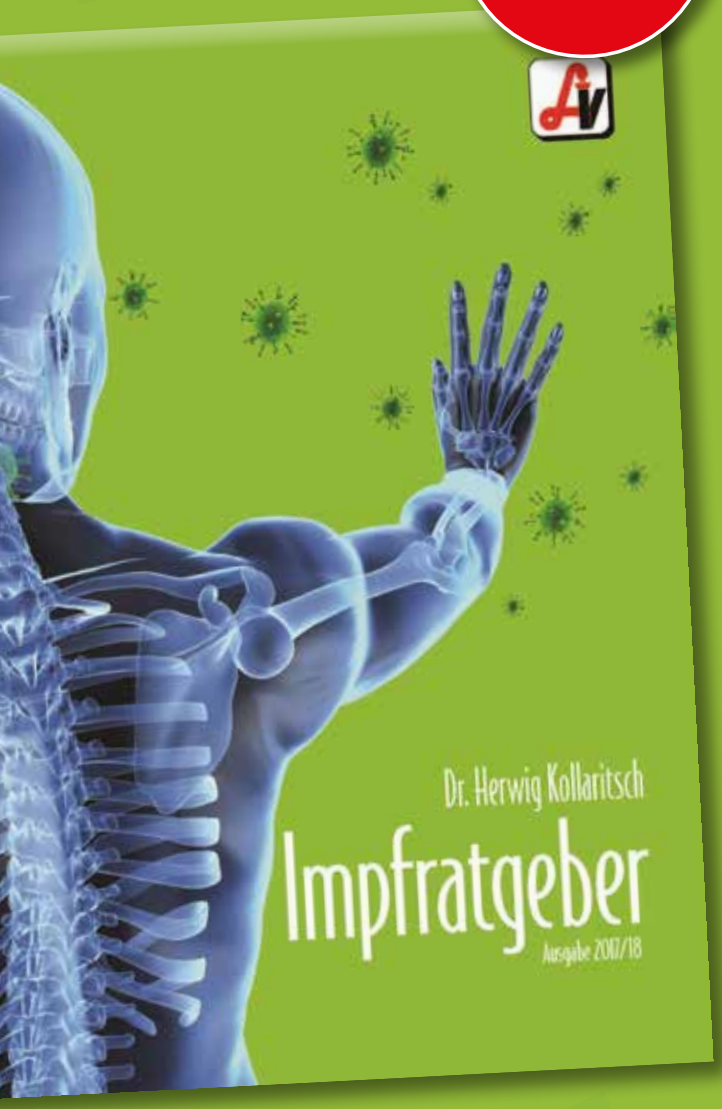
Himbeere (*Rubus idaeus*, Rosaceae) S.17

Mitteilungen der Gesellschaft S.20 / **Termine** S.2 / **Gewinnspiel** S.12

ÖGPHYT
FIVE NF
www.FIVE-NF.ro

www.apoverlag.at

NEU
Jetzt bestellen



Impfratgeber

15. überarbeitete Auflage

Dr. Herwig Kollaritsch
336 Seiten farblich illustriert

ISBN: 978-3-85200-251-4
€ 28,60

APOTHEKER-VERLAG

Österreichische Apotheker-Verlagsgesellschaft m.b.H.
1090 Wien, Spitalgasse 31A • www.apoverlag.at
Tel.: 01/402 35 88-535 • verkauf@apoverlag.at

Termine:

Lehrgang Medizinische Aromatherapie
Modul 1: 2. und 3. März 2018
Modul 2: 13. und 14. April 2018
www.medizinischearomatherapie.at

Gordon Research Conference in Marine Natural Products
4. bis 9. März 2018, Ventura, California, USA
https://www.grc.org/programs.aspx?id=11555

Medical Pluralism – Asian and European Naturopathic Medicine in Exchange
10. bis 20. März 2018, Vietnam
www.phytotherapie.at/termine

Arzneimittel - Nahrungsergänzungsmittel - was Ärzte und Apotheker wissen müssen
14. März 2018, 19.00 Uhr, Pharmaziezentrum Univ.Wien
www.phytotherapie.at/termine

2nd Global Bioeconomy Summit
19. und 20. April 2018, Berlin, Deutschland
http://gbs2018.com/home/

1. Kräuterforum Pöllauberg/Stmk.
Phytotherapie und Verdauung
10. bis 13.Mai 2018
www.kraeuterforum.eu

Annual Pharmaceutical Biotechnology Congress
17. bis 19. Mai 2018, Singapur
http://pharmbiotek.pharmaceuticalconferences.com/

Pharmakobotanischer Spaziergang, Botanischer Garten Wien
27. Mai 2018 (vgl. Mitt. d. Ges., S. 20.)

Euroindoamerican Natural Products Meeting
30. Mai bis 2. Juni 2018, Madrid, Spanien
http://www.eiamnp2018.com/

Phytotherapie 2018 - Mit Phytotherapie in die Zukunft. Tetranationaler Kongress
31. Mai bis 2. Juni 2018, Wien
http://www.phytokongresswien2018.at/

Diplom Phytotherapie
Die ÖGPHYT-Wochenend-Seminare finden beim Fortbildungszentrum für Allgemeinmedizin (FAM) in Pöchlarn/NÖ statt. Begrenzte Teilnehmerzahl, bitte beachten Sie die notwendige Anmeldung!
Weitere Informationen: www.fam.at, www.phytotherapie.at
Fragen bezüglich An-/Abmeldung für Fortsetzung (V-VIII) bitte an Frau N. Marjanovic (nada.marjanovic@mylan.com), für Neuangemeldete (A und B) an Frau S. Prechtl (Sandra.Prechtl@peithner.at).

Lehrgang 2017/2018, Fortsetzung
Modul VI: 23., 24. Juni 2018, mit Exkursion
Modul VII: 29., 30. September 2018
Modul VIII: 1., 2. Dezember 2018, Prüfungstermin

Lehrgang 2018/2019, neu
Aufgrund der Warteliste bereits ausgebucht!
Wechsel zwischen den beiden Blöcken A und B ist nicht möglich!
Block A
Modul 2: 28., 29. April 2018, mit Exkursion
Modul 3: 25., 26. August 2018, mit Exkursion
Modul 4: 13., 14. Oktober 2018
Block B
Modul I: 10., 11. Februar 2018
Modul II: 5., 6. Mai 2018, mit Exkursion
Modul III: 1., 2. September 2018, mit Exkursion
Modul IV: 3., 4. November 2018

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schon bald blühen wieder die „Forsitzien“!

Noch überraschen und erfreuen uns an grauen Wintertagen die Winterblüher mit ihren weißen und gelben Blüten: die Krautigen - Schneerose, Schneeglöckchen, Winterling, und die Sträucher - Zaubernuss, Winterschneeball und Winterjasmin. Letzteren verwechselt man gelegentlich mit der Forsythie, die auch schon bald wieder blühen wird. Sie wurde nach dem britischen Gärtner und Botaniker W. A. Forsyth (1737-1804) benannt, zumindest in Wien wird sie aber meist liebevoll als „Forsitzie“ begrüßt.

Überrascht hat uns kürzlich auch der Präsident der ÖGPHYT, Heribert Pittner: Nicht mit seinem Geburtstag im Jänner an sich, aber mit einem runden Geburtstag (S.10)! Kaum zu glauben, dass der überzeugte Pharmakologe und Toxikologe jetzt schon mindestens 3/7 seines Lebens so große Sympathie für Pflanzliches zeigt. Sein Engagement für die Phytotherapie und speziell für die ÖGPHYT wird außerordentlich geschätzt, vielen Dank und herzliche Glückwünsche auch an dieser Stelle!

Nicht überrascht sind wir vom steigenden Interesse an der Phytotherapie, das sich auch in den Aktivitäten der ÖGPHYT widerspiegelt:
Dezember 2017 - 11 Phyto-Diplome überreicht (S.20)

Programm für 2018 -

- *Wiss. Beirat: Arzneimittel - Nahrungsergänzungsmittel (14.3.2018),*
- *Arbeitsgruppe Phytorezeptur - Weiterarbeit,*
- *Refresher-Wochenende für Absolventen beim FAM,*
- *Fortsetzung des Diplom-Kurses von 2017 (Module V-VIII),*
- *zwei neue Diplom-Kurse (Module 1-4),*
- *Tetranationaler Phytotherapie-Kongress in Wien,*
- *Pharmakobotanische und Firmen- Exkursionen,*
- *Kräuterforum Pöllauberg,*
- *Südtiroler Herbstgespräche Bozen etc.*

Halten Sie sich auf dem Laufenden, klicken Sie die ÖGPHYT-Homepage an: www.phytotherapie.at und nützen Sie den internen Mitgliederbereich für Aktuelles, für Fragen an und Mitteilungen von der ÖGPHYT!

Fürs Erste aber erfreuliches Lesevergnügen mit dem vorliegenden Heft
und herzliche Grüße!
Ihr
Wolfgang Kubelka
wolfgang.kubelka@univie.ac.at

Impressum **www.phyto-austria.at**

Herausgeber: FIVE-NF GmbH gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie. **Medieninhaber (Verleger):** FIVE-NF GmbH, Kutschkergasse 26, 1180 Wien, Tel: 0676 4405181, E-Mail: redaktionsbuero@five-nf.tv **Geschäftsführer:** DI (FH) Gunther Herzele. **Redaktion:** Karin Herzele. **Fachredaktion:** Univ.-Prof. Dr. W. Kubelka, Univ.-Doz. Dr. R. Länger, Univ.-Doz. Dr. H. Pittner. **Fotos:** Länger, H.-G. Maier, R. Maier, Pitschmann

Titelbild: Himbeere (*Rubus idaeus,* Rosaceae)**. Layout & Grafik:** FIVE-NF GmbH. **Anzeigenverkauf:** FIVE-NF GmbH, Kutschkergasse 26, 1180 Wien, Tel: 0676 44 05 181, E-Mail: contact@five-nf.tv. **Druck** Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau, Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien. Abopreis für 6 Ausgaben 2018: Euro 44,00.

Das Medium „Phytotherapie Austria“ (ISSN 1997-5007) ist für den persönlichen Nutzen des Lesers konzipiert und beinhaltet Informationen aus den Bereichen Expertenmeinung, wissenschaftliche Studien und Kongresse sowie News. Namentlich gekennzeichnete Artikel und sonstige Beiträge sind die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des Verfassers und müssen daher nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Diese Beiträge fallen somit in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers. Der Inhalt von entgeltlichen Einschaltungen und Beilagen sowie Angaben über Dosierungen und Applikationsformen liegen außerhalb der Verantwortung der Redaktion oder des Verlages und sind vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Copyright: Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Fotokopie, Mirkofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt, verwertet oder verbreitet werden. Nachdruck oder Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. **Wissenschaftliche Beiräte:** Univ.-Prof. Dr. R. Bauer, Graz; Univ.-Prof. Dr. E. Beubler, Graz; Univ.-Prof. Dr. G. Buchbauer, Wien; Prof. Dr. V. Fintelmann, Hamburg; Univ.-Prof. Dr. Ch. Franz, Wien; Univ.-Prof. Dr. Th. Kartnig, Graz; Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. B. Kopp, Wien; Univ.-Prof. Dr. W. Marktl, Wien; Univ.-Prof. DDr. A. Prinz, Wien; Univ.-Prof.Dr.J.Rollinger,Wien; Univ.-Prof. Dr. R. Saller, Zürich; Univ.-Prof. Dr. V. Schulz, Berlin; Univ.-Prof. Dr. H. Stuppner, Innsbruck; Univ.-Prof. Dr. H. Wagner, München; Univ. Prof. Dr. M. Wichtl, Mödling; Univ.-Prof. i.R. Dr. K. Widhalm, Wien

Aus Platzgründen oder aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir teilweise auf eine Unterscheidung der männlichen und weiblichen Form. Natürlich ist immer auch die weibliche Form gemeint. Mit der schriftlichen Zusendung (Post oder Mail) von Gewinnspiel-Antworten oder Texten erkläre ich mich bereit, dass meine personenbezogenen Daten sowie Portraitfotos elektronisch erfasst, verarbeitet und publiziert werden. Das Widerrufsrecht gemäß DS-GVO 2018 besteht.

von Liselotte Krenn

Was gibt es Neues bei Phytoöstrogenen?

Erste Untersuchungen von östrogen wirksamen Pflanzenstoffen, sogenannten Phytoöstrogenen, und die sehr kontroversiellen Ansichten über die Vor- und Nachteile der hormonellen Ersatztherapie in den 1990er Jahren haben zu intensiver Forschung an diesen pflanzlichen Alternativen zur Behandlung menopausaler Beschwerden geführt.

Bei Phytoöstrogenen handelt es sich um nicht-steroidale Pflanzenstoffe. Sie können durch ihre speziellen Strukturcharakteristika an Östrogenrezeptoren (ER) binden und zusätzlich die Biosynthese und den Metabolismus der endogenen Hormone beeinflussen. In Abhängigkeit von Östrogenspiegel und Zielorgan üben sie östrogene und/oder antiöstrogene Wirkungen aus.

Die wichtigsten Phytoöstrogene sind den Naturstoffklassen der Isoflavone, Lignane und Coumestane zuzurechnen. Isoflavone und Lignane findet man in vielen Nahrungsmitteln wie Hülsenfrüchten, Getreide, Ölsaaten, Nüssen, Beeren, Früchten, Gemüse etc., mit den höchsten Isoflavon-Konzentrationen in Sojabohnen. Die Wirkstärke von Isoflavonen liegt bei ca. 1/100 bis 1/10.000 von Östradiol, die Plasmaspiegel bei entsprechender Ernährung können allerdings 50 bis 800 ng/ml betragen und liegen damit um den Faktor 1.000 bis 10.000 über dem Östradiolplasmaspiegel.

Zahlreiche epidemiologische Studien deuten auf positive Gesundheitseffekte Sojareicher Ernährung wie z. B. die Verringerung menopausaler Beschwerden oder niedrigere Raten an sogenannten „Western Diseases" (koronare Herzerkrankungen, Osteoporose, neurodegenerative Erkrankungen oder unterschiedliche Krebsarten). In den letzten 25 Jahren sind deshalb unzählige Nahrungsergänzungsmittel mit Extrakten aus Soja und/oder Rotklee auf den Markt gekommen. Zwischen 2000 und 2013 wurden jährlich 10 bis 25 klinische Studien mit verschiedenen Isoflavonquellen zur Prävention bzw. Behandlung von „Western Diseases" veröffentlicht. In den letzten Jahren hat sich der Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen zu molekularbiologischen Mechanismen der Wirkungen von Phytoöstrogenen verschoben.

Die positiven Effekte der Phytoöstrogene führt man u. a. auf ihre höhere Bindungsaffinität an β-ER, die überwiegend in Knochen, Lunge, Blase, Prostata, Herz-Kreislaufsystem und Gehirn lokalisiert sind, zurück. Die Bindung an α-ER in den Fortpflanzungsorganen und in der Brust ist wesentlich geringer. Kürzlich konnte nachgewiesen werden, dass auch epigenetische Effekte und die Beeinflussung verschiedener Kinasen, des G-Protein gekoppelten ER und verschiedener anderer Faktoren an der Wirkung dieser Stoffe mitwirken [1].

Evidenz bei menopausalen Beschwerden

Phytoöstrogene zur Verringerung von menopausalen Beschwerden wurden seit den 1990er Jahren in einer Vielzahl klinischer Studien von unterschiedlicher Qualität untersucht. Die limitierten Erfolge in einigen dieser Untersuchungen könnten durch die geringe Zahl an Probandinnen erklärt werden. Ein Vergleich der Studien ist außerdem durch die sehr unterschiedlichen Isoflavonquellen extrem schwierig, die von Sojadrinks über Soja-haltige Riegel, Tofu, Tempeh bis zu Nahrungsergänzungsmitteln mit Isoflavon-reichen Extrakten aus Soja- und/oder Rotklee bzw. einzelnen Isoflavonen oder Equol reichten. In Untersuchungen mit Nahrungsergänzungsmitteln wurden tendenziell positive Effekte bei vasomotorischen Beschwerden wie Hitzewallungen

Ao. Univ.-Prof.
Dr. Liselotte Krenn

oder Nachtschweiß gezeigt. Trotzdem schließen Meta-Analysen und Reviews in den letzten 10 Jahren aufgrund der stark divergierenden Ergebnisse auf eine geringe Evidenz für die Wirkung von Isoflavonen bei menopausalen Beschwerden.

In eigenen Untersuchungen konnte eine durchaus zufriedenstellende Qualität von Rotklee- und Soja-Präparaten des österreichischen Apothekenmarktes festgestellt werden. Die Sicherheit dieser Produkte ist gegeben, da bei sachgerechter Einnahme die Tagesdosis an Isoflavonen etwa der Menge entspricht, die man bei Soja-reicher Ernährung einnimmt.

Nach dem aktuellen Stand der Forschung sollten die Wirkungen von 50 bis100 mg Isoflavonen pro Tag an Frauen mit natürlicher Menopause über mindestens 12 Wochen beobachtet werden, da auch bei neueren Studien aufgrund der Unterschiede in Testaufbau und Testmedikation inkonsistente Ergebnisse erhalten wurden [2].

Evidenz bei Osteoporose

Die Prävention der Osteoporose ist ein wichtiges Argument für die Hormonersatztherapie. Deshalb wurde auch intensiv untersucht, wie weit Änderungen des Knochen-Turnovers bei Östrogenmangel durch Phytoöstrogene beeinflusst werden können. Aus epidemiologischen und Ernährungsstudien mit Sojaprodukten konnte ein Zusam-

menhang zwischen Soja-reicher Ernährung und der Verlangsamung des Knochenabbaus abgeleitet werden.

Viele klinische Studien zum Potential von Isoflavon-Präparaten für die Osteoporose-Prophylaxe wurden durchgeführt. Dabei dienten die Knochendichte oder Marker des Knochenauf- und/oder -abbaus als Primärparameter. Allerdings waren die Ergebnisse ähnlich unterschiedlich, wie jene zu menopausalen Beschwerden. Neuere klinische Untersuchungen berücksichtigten fast immer die notwendige Studiendauer von über einem Jahr, zeigen aber trotzdem nur teilweise positive Effekte. Auch in weniger aussagekräftigen Studien mit kürzerer Dauer von 6 bis 9 Monaten wurden sowohl positive Wirkungen wie auch das Fehlen von Osteoprotektion nachgewiesen.

Trotz einer Reihe von längeren, kontrollierten Studien zur Ermittlung des Potentials von Phytoöstrogenen für die Osteoporoseprävention sind die Ergebnisse zu uneinheitlich für eine Empfehlung zur positiven Wirkung auf die Knochenmineraldichte [3]. Untersuchungen zur Frakturrate liegen bisher nicht vor.

Evidenz bei „Cardiometabolischem" Risiko

Positive Effekte von Phytöstrogenen auf Faktoren, die bei cardiovaskulären Erkrankungen und metabolischem Syndrom eine Rolle spielen, wurden aus einer Vielzahl von präklinischen, epidemiologischen und klinischen Studien abgeleitet. Es konnten unter anderem die Hemmung von Entzündungsprozessen, die Reduktion reaktiver Sauerstoffspezies oder ein erhöhter Energieverbrauch als verantwortliche Mechanismen identifiziert werden. In einigen Studien wurde eine Beteiligung der Isoflavone z. B. an der Verbesserung der endothelialen Funktionen, der Plasmalipide und der glykämischen Kontrolle gezeigt. Allerdings lieferten Untersuchungen mit viel Sojaprotein in der Ernährung konsistentere Ergebnisse als klinische Studien mit Isoflavon-reichen Extrakten. Vielfach konnten nur bei ProbandInnen mit stärkeren Abweichungen von physiologischen Werten positive Effekte nachgewiesen werden [4,5].

Evidenz bei neurodegenerativen Erkrankungen

Das Potential von Phytoöstrogenen zur Prävention neurodegenerativer Erkrankungen abzuschätzen, ist durch die sehr unterschiedlichen Resultate von Studien noch schwieriger als bei anderen „Western Diseases". In Beobachtungs- und klinischen Studien waren das Alter der Probandinnen und die Fähigkeit der Metabolisierung der Isoflavone zu Equol für die Ergebnisse relevant. Bei älteren Teilnehmern standen eher negative Wirkungen der Phytoöstrogene im Vordergrund. Unterschiede zwischen Asiatinnen und Nicht-Asiatinnen waren festzustellen. Die Sojaquellen (fermentiert - Tempeh oder nicht fermentiert - Tofu) in Ernährungsstudien zeigten ebenfalls signifikante Auswirkungen auf die Effekte. Und es gibt immer mehr Hinweise, dass die Testmethoden (keine separate Erfassung z. B. der verbalen Fähigkeiten bzw. des räumlichen Vorstellungsvermögens) in den klinischen Studien zu schlechteren Ergebnissen geführt haben könnten [6].

Evidenz bei Brustkrebs

Die präventive Wirkung Soja-reicher Ernährung wurde in zahlreichen epidemiologischen Studien untersucht und Meta-Analysen dieser Studien zeigen durchwegs einen Trend zu einem verminderten Risiko, an Brustkrebs zu erkranken. Anzeichen für eine protektive Wirkung der Phytoöstrogene durch eine geringere Rezidivrate und Mortalität bei Brustkrebs wären aus der Sicht der Autoren eines systematischen Reviews von 131 Studien durch entsprechende weitere Untersuchungen zu bestätigen [7].

In einer Evaluierung von 43 Humanstudien mit Phytoöstrogen-haltigen Nahrungsergänzungsmitteln ließ sich kein erhöhtes Brustkrebsrisiko bei menopausalen Frauen ableiten. Dabei wurden die mammographische Brustdichte und histopathologische Veränderungen als Parameter herangezogen. Für postmenopausale Frauen mit Östrogen-abhängigen Mammatumoren wird eine Anwendung solcher Produkte sicherheitshalber jedoch nicht empfohlen [8].

Evidenz bei Prostatakrebs

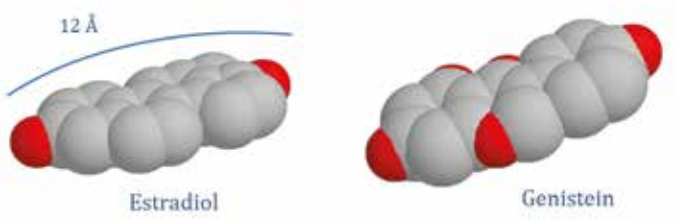
Ein vermindertes Risiko und eine verminderte Progression von Prostatakrebs bei hohem Phytoöstrogenkonsum konnte in vielen Ernährungs- und klinischen Studien gezeigt werden. Für Equol wurden ebenfalls positive Effekte auf die Prostatakrebsinzidenz nachgewiesen. Der Einfluss auf PSA-Werte war sehr unterschiedlich und differierte zwischen signifikanten Verringerungen und keinen Änderungen, SHGB- und Testosteronwerte blieben meist unverändert. Ein Mechanismus für die Effekte von Phytoöstrogenen bei Prostatakrebs könnte die in einigen Studien beobachtete Erhöhung der Östradiolexkretion sein [9,10].

Einfluss auf die Schilddrüsenfunktion

Etwaige Wirkungen von Phytoöstrogenen auf die Schilddrüse wurden aus einzelnen präklinischen Studien abgeleitet. Dagegen wurden in den wenigen klinischen Studien, die bisher unter anderem auch Parameter der Schilddrüsenfunktion wie z. B. Schilddrüsenhormonwerte überprüften, bisher keine oder nur geringfügige Effekte von Isoflavonen bei gesunden Probanden nachgewiesen. Die Autoren dieser Untersuchungen beurteilten die Effekte durchwegs als klinisch nicht relevant. Einzelne Hinweise, die auf eine mögliche Verstärkung von Jodmangel oder subklinischem Hypothyroidismus deuten, sind für eine abschließende Beurteilung eines Risikos bei diesen Erkrankungen aber unzureichend [1].

Einfluss auf das Endometrium

In Kurzzeitstudien mit Nahrungsergänzungsmitteln wurden



bisher keine Hinweise auf ein Auftreten von Endometriumshyperplasien festgestellt. In mehreren, insbesondere neueren Untersuchungen kam es teilweise sogar zu einer Abnahme der Endometriumsdicke. Eine Langzeitgabe hochdosierter Sojaisoflavone (150mg/Tag) über 30 Monate blieb ohne Effekte auf die endometriale Wanddicke und histopathologische Parameter. Lediglich non-maligne Veränderungen wurde beim Konsum dieser hohen Isoflavonmenge nach 60 Monaten festgestellt [8].

Fazit:.

Zusammenfassend kann man das Potential von Phytoöstrogen-Präparaten bei vasomotorischen klimakterischen Symptomen zwischen Placebo und traditioneller Hormonersatztherapie einstufen. Bei den großen individuellen Schwankungen in den Wirkungen dürften auch das Mikrobiom oder der Polymorphismus von ER-Genen eine wichtige Rolle spielen. Die Sicherheit ist bei bestimmungsgemäßem Gebrauch von Präparaten aus Apotheken weitgehend gegeben.

Aus epidemiologischen, Ernährungs- und klinischen Studien lässt sich verstärkt ein Beitrag der Phytoöstrogene in der Prävention von cardiovaskulären Erkrankungen, bei metabolischem Syndrom, Osteoporose und einigen Krebserkrankungen ableiten. Dabei sollte die entsprechende Ernährung möglichst früh einsetzen. Eine Abschätzung von neuroprotektiven Wirkungen ist anhand der vorliegenden Daten verfrüht.

Trotz der intensiven Forschung auf dem Gebiet der Phytoöstrogene über mehrere Jahrzehnte sind viele Fragen zu ihrem Potential bei „Western Diseases" nach wie vor nicht eindeutig zu beantworten.

Dagegen wurden Fragen zur Sicherheit von Phytoöstrogenhaltigen Nahrungsergänzungsmitteln in einem Risk Assessment der EFSA sehr ausführlich untersucht. Die Experten sahen keine Hinweise auf ein erhöhtes Brustkrebs-, Gebärmutterkrebs- oder Hypothyreose-Risiko bei postmenopausalen Frauen.

Literaturverzeichnis

[1] Rietjens IMCM, Louisse J, Beekmann K: The potential health effects of dietary phyteestrogens. British Journal of Pharmacology 2017;174:1263-1280.

[2] Lagari VS, Levis S: Phytoestrogens for menopausal bone loss and climacteric symptoms. 2014;139:294-301.

[3] EFSA ANS Panel: Scientific opinion on the substantiation of health claims related to soy isoflavones and maintenance of bone mineral density (ID 1655) and reduction of vasomotor symptoms associated with menopause (ID 1654,1704, 2140, 3093, 3154, 3590) pursuant to Article 13(1) of Regulation (EC) No 1924/2006. EFSA Journal 2012;10:2847.

[4] Gencel VB, Benjamin MM, Bahou SN, Khalil RA: Vascular Effects of Phytoestrogens and Alternative Menopausal Hormone Therapy in Cardiovascular Disease. Mini Reviews in Medicinal Chemistry 2012;12:149-174

[5] Jungbauer A, Medjakovic S: Phytoestrogens and the metabolic syndrome. Journal of Steroid Biochemistry and Molecular Biology 2014;139:277-289.

[6] Soni M, White LR, Kridawati A, Bandelow S, Hogervost E: Phytoestrogen consumption and risk for cognitive decline and dementia:With consideration of thyroid status and other possible mediators. Journal of Steroid Biochemistry and Molecular Biology 2016;160:67-77

[7] Fritz H, Seely D, Flower G, Skidmore B, Fernandes R, Vadeboncoeur S, Kennedy D, Cooley K, Wong R, Sagar S, Sabri E, Fergusson D: Soy, red clover, and isoflavones and breast cancer: a systematic review. Plos One 2013:8(11):e81968

[8] EFSA ANS Panel: Scientific opinion on the risk assessment for the peri- and post-menopausal women taking food supplements containing isolated isoflavones. EFSA Journal 2015;13:4246.

[9] van Die DM, Bone KM, Williams SG, Pirotta MV: Soy and soy isoflavones in prostate cancer: a systematic review and meta-analysis of randomized controlled trials. BJU International 2013;113:E119-E130.

[10] Zhang M, Wang K, Chen L, Yin B, Song Y: Is phytoestrogen intake associated with decreased risk of prostate cancer? A systematic review of epidemiological studies based on 17,546 cases. Andrology 2017;4:745-756.

Ao. Univ.-Prof.Dr.Liselotte Krenn
Dept.f.Pharmakognosie
Pharmaziezentrum d. Univ.Wien
Althanstraße 14, A 1090 Wien
liselotte.krenn@univie.ac.at

 von Astrid Obmann

Neues zu Stevia

Die subtropische Pflanze *Stevia rebaudiana Bertoni* (Asteraceae) war in der EU ursprünglich als „neuartiges Lebensmittel" („Novel Food") eingestuft worden. Aufgrund mangelnder Daten war man bisher der Meinung gewesen, dass diese Pflanze vor dem 15. Mai 1997 im EU-Raum nicht in „nennenswerten Mengen" angeboten worden war (vgl. PHYTOTherapie AUSTRIA 03/2009). Im Sommer letzten Jahres gab es in dieser Frage jedoch eine neue Entwicklung, sodass die Europäische Kommission auf Basis zusätzlicher Unterlagen entschieden hat, dass die Blätter dieser Pflanze unter bestimmten Voraussetzungen nicht als „Novel Food" gelten. Das bedeutet, dass Stevia-Blätter entsprechend dem Eintrag im „Novel Food Catalogue" nun in Tee, Kräuter- und Früchtetees verwendet werden dürfen, sofern diese Zubereitungen auch als solche konsumiert werden.

Bereits im Jahr 2011 war die Verwendung von Steviolglykosiden als Lebensmittelzusatzstoff (E 960) für bestimmte Lebensmittel unter Berücksichtigung bestimmter Verwendungshöchstmengen genehmigt worden (vgl. PHYTOTherapie AUSTRIA 02/2012).

Andere (Roh-) Extrakte aus Stevia, zur Verwendung als Süß- oder Aromastoffe, unterliegen weiterhin den Bestimmungen der EU-Verordnungen 1333/2008 bzw. 1334/2008 und bedürfen gegebenenfalls, sofern neuartig, einer eigenen Zulassung gemäß Verordnung (EU) 2015/2283.

Literatur und weiterführende Informationen:

R. Länger; Stevia – ein Update; PHYTOTherapieAUSTRIA 03/2009

EFSA Panel on Food Additives and Nutrient Sources (ANS); Scientific Opinion on safety of steviol glycosides for the proposed uses as a food additive; EFSA Journal 2010; 8(4):1537; www.efsa.europa.eu

A. Obmann; Alternative Süßstoffe – Stevia und Birkengold®; PHYTOTherapieAUSTRIA 02/2012

Stevia rebaudiana – Eintrag im Novel Food Catalogue der Europäischen Kommission; http://ec.europa.eu/food/safety/novel_food/catalogue/search/public/index.cfm#

Abgerufen am 08.01.2017

Verordnung (EG) Nr. 1333/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Dezember 2008 über Lebensmittelzusatzstoffe:

http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1515501381796&uri=CELEX:02008R1333-20170818

Verordnung (EG) Nr. 1334/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Dezember 2008 über Aromen und bestimmte Lebensmittelzutaten mit Aromaeigenschaften zur Verwendung in und auf Lebensmitteln sowie zur Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 1601/91 des Rates, der Verordnungen (EG) Nr. 2232/96 und (EG) Nr. 110/2008 und der Richtlinie 2000/13/EG:

http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:02008R1334-20170713

Verordnung (EU) 2015/2283 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2015 über neuartige Lebensmittel, zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 258/97 des Europäischen Parlaments und des Rates und der Verordnung (EG) Nr. 1852/2001 der Kommission

http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?qid=1515523983476&uri=CELEX:32015R2283

Disclaimer: Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung der Autorin und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG/der AGES Medizinmarktaufsicht.

Dr. Astrid Obmann
Abt. f. pflanzl., homöopath. u. Veterinärarzneimittel
Institut Zulassung & LCM, BASG/AGES
Traisengasse 5, A 1200 Wien, +43 50555 36522
astrid.obmann@ages.at

Cool bleiben -
nicht nur in den Wechseljahren!

1 Tablette pro Tag

Eine Antwort der Natur.

- Bei aufsteigendem Wärmegefühl
- Unterstützt eine normale Schweissabsonderung
- Aus frischen Salbeiblättern

www.guterrat.net

A.Vogel

Pflanzliches Nahrungsergänzungsmittel. Nicht als Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung sowie eine gesunde Lebensweise verwenden.

Schweißausbrüche? Cool bleiben mit frischem Salbei!

Lästig, unangenehm, peinlich – außerhalb der Sauna, ist niemand an Schwitzen oder gar an Schweißflecken interessiert. Etwa ein Viertel aller Österreicherinnen und Österreicher leiden regelrecht unter übermäßigem Schwitzen. Frischer Salbei hilft! Die Arzneipflanze bekämpft erfolgreich und schonend aufsteigendes Wärmegefühl, übermäßiges Schwitzen und Schweißausbrüche.

Schwitzen in Österreich

Prinzipiell hat Schweiß eine wichtige Funktion: Er kühlt an heißen Tagen den Körper. Tritt Schweiß jedoch unabhängig von der Temperatur und verhältnismäßig stark auf, beispielsweise in Stress-Situationen, so spricht man von einer Hyperhidrose. Etwa ein Viertel der österreichischen Bevölkerung ist von zumindest einer Form des übermäßigen Schwitzens betroffen. Bei etwa fünf Prozent ist die Schweißproduktion sogar so stark erhöht, dass Lebensqualität und soziale Kontakte darunter leiden, wie mehrere Studien belegen.

Gründe für übermäßig starkes Schwitzen sind Stress, Übergewicht, der Wechsel bei Frauen sowie bestimmte Erkrankungen. Das Schwitzen beschränkt sich meist auf einzelne Körperregionen wie Hände, Füße, Gesicht und/oder Achselhöhlen.

Frischer Salbei (*Salvia officinalis*) hilft.

Der Name Salbei ist die Übersetzung des lateinischen Wortes *salvare*, welches heilen bedeutet. Der Name ist Programm, denn viele Arten werden in Küche und Medizin als Heilpflanzen genutzt.

Die Wirkstoffe des Salbeis - in erster Linie sein ätherisches Öl (die nur in alkoholischen Extrakten enthalten sind) - normalisieren die Schweißdrüsenabsonderung und regulieren das zentrale Nervensystem, welches für die Steuerung der Schweißdrüsen zuständig ist.

Die Schweißhemmung beträgt bis zu 52 Prozent. Besonders hilfreich sind Extrakte, die aus frischem Kraut gewonnen wurden, Zubereitungen aus getrockneter Ware sind weniger effektiv.

Die frischen Salbei-Blätter, in Tabletten-Form verarbeitet (z. B. **Menosan**® Salvia**),** werden traditionsgemäß angewendet bei aufsteigenden Wärmegefühlen, übermäßigem Schwitzen und nächtlichen Schweißausbrüchen und verschaffen sanfte Linderung.

Tipps fürs Betroffene

- Verzichten Sie bei starker Schweißbildung auf Kaffee, alkoholische Getränke, Zigaretten und scharf gewürzte Speisen, da diese die Schweißbildung zusätzlich anregen.
- Trinken Sie täglich mindestens zwei Liter kalziumreiches Mineralwasser. Zu beachten gilt dabei allerdings: „Warm kühlt besser“. Eiskalte Getränke bringen den Körper ins Schwitzen, da dieser erst Energie aufbringen muss, um die Flüssigkeit auf verträgliche Temperaturen aufzuheizen.
- Legen Sie ein Cool-Pack unter den Kopfpolster. Indem Sie den Polster in der Nacht immer wieder umdrehen, haben Sie stets ein kühle Oberfläche.
- Bewegen Sie sich regelmäßig an der frischen Luft und achten Sie auf ein gesundes Körpergewicht.
- Frischer Salbei heilt. Das Trinken von Salbeitee allein führt allerdings nocht nicht zu einer spürbaren Schweißreduktion da hauptsächlich das ätherische Öl in alkoholischen Extrakten den Schweiß hemmt. Nehmen Sie daher Salbei-Tabletten aus der Apotheke ein, die eine ausreichende Menge der wertvollen und frischen Salbeitriebspitzen enthalten.

Bildinformation: © A. Vogel/Bioforce AG, Schweiz

Harnwegsinfekte

Zumindest jede zweite Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an einer Harnwegsinfektion, in etwa 25 Prozent der Fälle kommt es zu rezidivierenden Episoden.

Die unkomplizierte Blasenentzündung äußert sich vor allem durch Brennen und Schmerzen beim Toilettengang (Dysurie) und häufigen Harndrang mit nur geringen Urinmengen (Pollikasurie) sowie Krämpfen im Unterleib.

Das traditionell pflanzliche Arzneimittel Canephron® wirkt 4-fach bei Harnwegsinfekten:

- entzündungshemmend
- krampflösend
- reduziert das Schmerzempfinden
- antiadhäsiv

Es kann damit sowohl bei akuter Blasenentzündung als auch unterstützend zur Reduktion von Folgeinfekten eingesetzt werden. Die verwendeten Arzneipflanzen werden bereits seit dem Altertum eingesetzt, ihre Wirkungen sind wie folgt belegt [2]

Tausendgüldenkraut (*Centaurii herba*)

Die ätherischen Öle wirken vor allem antibakteriell und entspannend auf die Blase. Den Bitterstoffen konnte eine entzündungshemmende Wirkung nachgewiesen werden.

Liebstöckel (*Levistici radix*)

Die ätherischen Öle unterstützen die Niere in ihrer Funktion. Sie wirken in erster Linie krampflösend und antibakteriell. Zusätzlich wird die Durchspülung gefördert, was besonders dem Auftreten von wiederkehrenden Infekten vorbeugt.

Rosmarinblätter (*Rosmarini folium*)

Rosmarinsäure wirkt über 2 Mechanismen entzündungshemmend, zum anderen wirken die hohen Anteile an ätherischen Ölen spasmolytisch.

Belegte Wirksamkeit

In einer offenen, multizentrischen, nichtrandomisierten Interventionsstudie mit 125 Patientinnen konnte eine Reduktion der Symptome (Harndrang, Schmerzen beim Toilettengang, häufige Blasenentleerung bei geringen Mengen) um 74 Prozent innerhalb einer Woche erreicht werden[3]. Keine der erfolgreich behandelten Patientinnen entwickelte bis Tag 37 ein Rezidiv. Die Patientinnen konnten bei persistierenden Symptomen auf ein Antibiotikum umsteigen – nur 3 Frauen benötigten dieses tatsächlich. Auch als Add-on zum Antibiotikum eignet sich die Dreierkombination. Sie führt zu einer rascheren Symptomlinderung als mit dem Antibiotikum allein.

1 AWMF-Register 043/044: Epidemiologie, Diagnostik, Therapie, Prävention und Management unkomplizierter, bakterieller, ambulant erworbener Harnwegsinfektionen bei erwachsenen Patienten; Stand 30.04.2017

2 Die pharmakologischen Eigenschaften der Pflanzen sind durch in vitro, in vivo und es vivo Untersuchungen in der Literatur belegt.

3 Naber K. et al (2013) Non-antibiotic herbal therapy of uncomplicated lower urinary tract infection in women – a pilot study. 61st internationalCongress and Annual Meeting of the Society for Medicinal Plant and Natural Product Research (GA) September 1st – 5th 2013 Münster,Germany

Bionorica®

Blasen-
entzündung?

Canephron®

lindert Brennen
und Schmerzen

löst die Krämpfe

fördert die Heilung

Einzigartige pflanzliche Wirkkraft*

3-fach Wirkung
im Akutfall

*Traditionell pflanzliches Arzneimittel. **Fachkurzinformation siehe Seite 18**

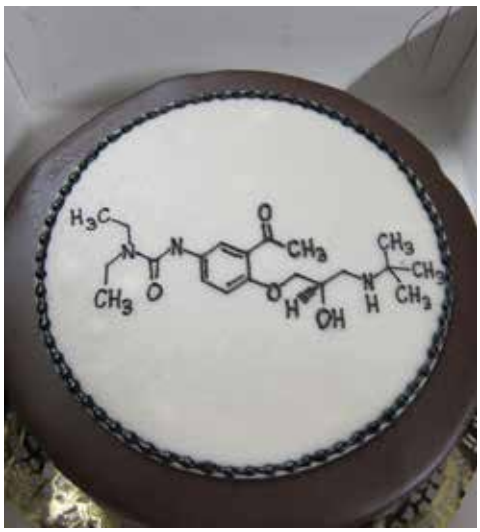
Unser Präsident Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner - 70 Jahre!

Fotocredit: AGES Hans-Georg Maier, COM

Am 19. Jänner 2018 feierte der langjährige und amtierende ÖGPHYT-Präsident MR Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner seinen 70sten Geburtstag. Dies wurde zum Anlass genommen, die zwei Tage davor stattfindende ÖGPHYT-Vorstandssitzung etwas feierlicher als sonst zu gestalten. Als passionierter Connaisseur und Hobby-Koch („Alt-Wiener Küche - vom Kaiserschmarrn bis zum Tafelspitz") ließ es sich der Jubilar nicht nehmen, selbst für die kulinarische „Atmosphäre" zu sorgen. Kulinarisch angehaucht war auch ein Teil des Geschenks vom Vorstand an den Präsidenten: eine Torte mit dem Formelbild des von ihm in jüngeren Jahren entdeckten Wirkstoffs Celiprolol. Damals war er bei der „Chemie Linz" gerade ein Jahr in der Pharmaforschung angestellt, als er diesen ß-Blocker fand.

Geboren in Horn, studierte Heribert Pittner in Graz Medizin, absolvierte dann die Facharztausbildung für Pharmakologie und habilitierte sich neben seiner beruflichen Tätigkeit 1990 an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien für Pharmakologie und Toxikologie. Ab 1986 war er Direktor der Bundesstaatlichen Anstalt für experimentell-pharmakologische und balneologische Untersuchungen in Wien. Schon damals hatte er stets ein offenes Ohr für pflanzliche Arzneimittel! 1997 wechselte er in das Österreichische Gesundheitsministerium und war dann bis zu seiner Pensionierung 2011 bei der AGES als Leiter der Abteilung Pflanzliche Arzneimittel & Homöopathika tätig.

Aufgrund seines Fachwissens war und ist Doz. Pittner ein gesuchter Vortragender und Berater bei verschiedensten Gremien, auch in der Fortbildung, im In- und Ausland. Mit seiner großen Expertise und der ihm eigenen verbindlichen Art wurde er als Vertreter Österreichs auch bei der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) besonders geschätzt; verschiedene wichtige Funktionen beim HMPC und CHMP führten ihn im Lauf der Jahre u. a. über hundertsiebzigmal nach London!



Seit seiner Wahl im Jahr 2004 fungiert Doz. Pittner als sehr umsichtiger ÖGPHYT-Präsident und wurde seitdem viermal in dieser Funktion bestätigt. In die Zeit seiner Präsidentschaft fallen die Gründung von inzwischen gut etablierten, wichtigen Pfeilern der Gesellschaft: die Zeitschrift PHYTOTherapie AUSTRIA, die ÖGPHYT-Phytodiplom-Ausbildung und deren Akkreditierung durch die Österreichische Ärztekammer, sowie die Veranstaltung von mehreren wissenschaftlichen Phytotherapie-Kongressen. Sein Einsatz für die Gesellschaft war trotz seines Berufslebens als Abteilungsleiter bei der AGES PharmMed stets von der notwendigen Akkuratesse geprägt. Auch nach seiner Pensionierung ließ und lässt das Feuer seines Engagements nicht nach. Teil seines Jungbrunnens ist nach eigenen Angaben die Zeit mit seiner Familie (als „Josefstädter" in Wien, und genauso gern in Gmünd im geliebten Waldviertel) und die Freude an der Musik und Natur. Ohne Zweifel zählt Heribert Pittner zu den höchst „musikaffinen" Personen in der Phyto-Familie: Aktiv selbst musizierend an der Violine, „passiv" als begeisterter Konzert- und Opernbesucher!

In diesem Sinne wünschen wir als ÖGPHYT-Vorstand gemeinsam mit allen ÖGPHYT-Mitgliedern unserem Präsidenten zu seinem Jubiläum alles erdenklich Gute, Gesundheit und weiter viel Freude und Energie - ad multos annos!

Kürbis für Blase und Beckenboden

Etwa jede vierte Frau leidet unter einer eingeschränkten Blasenfunktion und den unangenehmen Auswirkungen wie Harndrang oder Harnverlust. Die Ursachen sind meist in einer überreizten Muskulatur der Blase und einem geschwächten Beckenboden zu finden. Oft werden spezielle Slipeinlagen getragen, was aber nur die Symptome bekämpft. Im Gegensatz dazu setzt ein spezieller Kürbiskern-Extrakt an der Wurzel der Beschwerden an.

Bessere Funktion, weniger Drang

Der Wirkmechanismus eines patentierten Kürbiskern-Extraktes gilt als entschlüsselt: In vitro konnte bei Frauen eine Hemmung des Enzyms Aromatase nachgewiesen werden. Weil dadurch weniger Testosteron abgebaut wird, entsteht ein kräftigender Effekt auf die Muskulatur des weiblichen Beckenbodens und der Blase. Die aufbauende Wirkung verbessert die Blasenfunktion und senkt den Harndrang. Das entstehende Gefühl der Sicherheit ist für Selbstvertrauen und Lebensqualität sehr wichtig.

Wissenschaftlich belegt

Studien zeigen die Wirkung: So etwa konnte ein hydrophiler Kürbiskern-Extrakt plus Isoflavone die täglichen Inkontinenzvorkommnisse bei Frauen (35 bis 84 Jahre) nach einer zweiwöchigen Anwendung um 41 Prozent und nach sechs Wochen sogar um 68 Prozent verringern.[1] Die Verträglichkeit war sehr gut.

Verringerung der täglichen Inkontinenzvorkommnisse[1]

Fazit:.

In einem integrativen Gesamtkonzept sollte nicht nur an medikamentöse Therapien, operative Eingriffe oder das wiederholte Spritzen von Botox in die Blasenwand gedacht werden. Ein spezieller Kürbiskern-Extrakt hoher Dosierung ist – im Idealfall mit professioneller Beckenbodengymnastik – eine phytotherapeutische Option, die direkt an den Ursachen der Inkontinenz ansetzt. Zu beachten ist: Für den vollen Effekt sollte die Anwendung als Kur über mindestens drei Monate erfolgen.

Referenzen
[1] Yanagisawa E et al., Jpn J Med Pharm Sci 2003; 14(3):313-322

Dr. Böhm® Kürbis für die Frau.
Die Antwort auf Inkontinenz.

- Blasenschwäche
- Schwacher Beckenboden
- Harndrang
- Unfreiwilliger Harnverlust

www.dr-boehm.at

Dr. Böhm® – Die Nr. 1 aus der Apotheke*
*Apothekenumsatz lt. IMS Österreich OTC Offtake seit 2012

Unsere Gewinnfrage diesmal:

Die Himbeere ist botanisch gesehen:

A) eine Beere

B) eine Sammelbeere

C) eine Sammelsteinfrucht

D) eine Sammelnussfrucht

Einsendungen an: ÖGPHYT, Dept. für Pharmakognosie, Pharmaziezentrum der Universität Wien,

Althanstraße 14, 1090 Wien, E-Mail: ***info@phytotherapie.at***

Einsendeschluss ist der 30. März 2018

Mit der schriftlichen Zusendung (Post oder Mail) von Gewinnspiel-Antworten oder Texten erkläre ich mich bereit, dass meine personenbezogenen Daten sowie Portraitfotos elektronisch erfasst, verarbeitet und publiziert werden. Das Widerrufsrecht gemäß DS-GVO 2018 besteht.

Aus den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Buches:

Ingeborg M. Niesler, Angela K. Niebel-Lohmann

Bildatlas der Blütenpflanzen

200 botanische Familien im Porträt

263 S., Haupt Verlag, Bern 2017, € 49.00 ISBN: 978-3-258-08023-9

Dieser – durchwegs in vornehmem Schwarz gehaltene – Band verdankt sein Entstehen der Serendipität: Pappelzweige, von einem Neuahrsspaziergang mitgebracht und auf einen Flachbettscanner gelegt, lieferten unerwartet naturgetreue, eindrucksvolle Bilder auf schwarzem Grund.

In der Folge nützten die Autorinnen diese Technik, um von Pflanzen aus dem eigenen Garten und aus Gewächshäusern Übersichtstafeln, virtuelle Herbarbögen, zu produzieren, welche anhand von Beispielen charakteristische morphologische Merkmale von 200 Pflanzenfamilien zeigen. Vorangestellt ist ein (Bild-)Glossar zur allgemeinen Einführung: Habitus, Blattformen, Blütenstände, Blütenelemente, Früchte, Samen etc. Es folgt die optisch äußerst ansprechende Darstellung der Familienmerkmale, jeweils auf ein bis zwei Seiten, von Acanthaceae bis Zygophyllaceae, dazu sehr knappe, aber präzise Angaben zur Zahl der Genera und Arten, zu Verbreitung, Blatt-, Blüten-, Fruchtmerkmalen, zu Nutzung und interessanten Besonderheiten.

Den ausgezeichneten Bildern würde man eine vergrößerte Darstellung wünschen, ebenso der Schriftgröße (weiß und in verschiedenen Farben, ebenfalls auf schwarzem Grund). Auch mehr Bilder der Gesamtpflanzen wären hilfreich. Damit würde wohl der Umfang des Buches stark zunehmen, aber auch die Freude, sich mit den einzelnen Familien näher zu beschäftigen.

Für Bibliophile stellt der Bildatlas absolut einen Gewinn dar: Beim Durchblättern des Bandes bleibt man an den ästhetischen Bildern hängen und freut sich, neben noch nie gesehenen auch altbekannte Pflanzen in neuer Sichtweise anzutreffen.

Wolfgang Kubelka

Auflösung des Gewinnspiels aus PHYTOtherapie AUSTRIA 5/17

die richtige Antwort lautet B: die Blätter des Gelben Enzian sind kreuzgegenständig angeordnet.

Aus 108 Einsendungen wurden folgende GewinnerInnen gezogen:

- **Mag. Andrea Heinisch, Höbersdorf**
- **Mag. Reinhard Oswald, Pinkafeld**
- **Martin Fössl, Graz**

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem Buch „Arzneipflanzen - Arzneidrogen "!

Die Bücher sind schon unterwegs.

GastroMed
MADAUS®

NEU

Für Magen & Darm
ohne Schöllkraut*

THE GENTLEMEN CREATIVES

GMM_2017_13

GastroMed Madaus® Tropfen
Bei Magen-Darm-Beschwerden

GastroMed Madaus® Tropfen sind ein rein pflanzliches Arzneimittel und enthalten eine Kombination aus 8 Heilpflanzen. Diese unterstützen die Verdauungsfunktionen, lindern leichte Magen-Darm-Beschwerden, Völlegefühl, Blähungen, Appetitlosigkeit, sowie leicht krampfartige Beschwerden.

www.meda.at

MEDA
ein Unternehmen der Mylan-Gruppe

Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung zur Unterstützung der Verdauungsfunktionen registriert ist.
* gemäß Public Statement on Chelidonium majus L., herba EMA/HMPC/743927/2010 **Fachkurzinformation siehe Seite 15**

von Ilona Leitner und Michaela Kreuzinger

Phytorezeptur – wieder gefragt!

Workshop bei den 32. Südtiroler Herbstgesprächen, Meran, 24.Oktober 2017

Pflanzliche, magistraliter herzustellende Zubereitungen bei gastrointestinalen Beschwerden waren das Thema beim Workshop der 32. Südtiroler Herbstgespräche. Zu Beginn wurden wichtige Arzneipflanzen vorgestellt - für manche Teilnehmer eine willkommene Auffrischung - und geeignete Arzneiformen besprochen (Arzneitees, Infuse, Mazerate, Dekokte, Frischpflanzensäfte, Tinkturen, Fluidextrakte, Ätherische Öle, Salben, Zäpfchen). Danach diskutierte man über einige spezielle Rezepturen.

Die Teilnehmer stellten beim Workshop selbst Zubereitungen her, beurteilten sie hinsichtlich zweckmäßiger Zusammensetzung, Geschmack und Geruch (Compliance!) und arbeiteten Verbesserungsvorschläge aus. Wie so oft kam es auch diesmal beim „Verkosten" der flüssigen Phytos zu manchem Ooh- und Aha-Erlebnis! Praktische Fragen wie Lieferbarkeit, Kosten und Erstattungsfähigkeit wurden ebenso ausführlich besprochen. Besonderes Interesse fanden auch die präsentierten Frischpflanzensäfte.

Magistrale Zubereitungen erfordern im Vergleich zu Fertigpräparaten einen höheren Zeit- und Arbeitsaufwand, bieten aber die Möglichkeit, den Patienten ein auf die jeweiligen persönlichen Bedürfnisse abgestimmtes, kostengünstiges Arzneimittel zur Verfügung zu stellen. Erprobte Rezepturen stehen mit den „Offizinalen Zubereitungen" des ÖAB zur Verfügung. Um der zunehmenden Nachfrage nach individuellen pflanzlichen Zubereitungen Rechnung zu tragen, werden von der Arbeitsgruppe Phytorezeptur der ÖGPHYT laufend Rezepturen bearbeitet und neu konzipiert. Als Voraussetzung für die erfolgreiche Anwendung und weitere Verbreitung ist natürlich die Kenntnis dieser Rezepte in den Apotheken und von Seite interessierter Ärzte notwendig und sehr zu wünschen.

Rezepturen, die beim Workshop diskutiert wurden, finden Sie ebenso wie Rezepte der Arbeitsgruppe Phytorezeptur im Mitgliederbereich der ÖGPHYT- Homepage: www.phytotherapie.at.

Mag. pharm. Ilona E. Leitner

Mag. pharm. Dr. Michaela Kreuzinger

Mag. pharm. Ilona E. Leitner
St. Lucas Apotheke
Penzingerstraße 99, A 1140 Wien
+43 (0) 1 894 61 90
i.leitner@lucasapotheke.at

Mag. pharm. Dr. Michaela Kreuzinger
Auge Gottes Apotheke
Nußdorferstraße 79, A 1090 Wien
+43 (0)1 3179 344
michaela.kreuzinger@augegottes.at

Buchbesprechung

Stephen Harrod Buhner

Pflanzliche Antibiotika

Wirksame Alternativen bei Infektionen durch resistente Bakterien, Krankenhauskeime und MRSA

Geb., 559 S., Herba Press, 2015 ISBN 978-3-946245-00-1, € 51,20

Pflanzliche Virenkiller

Immunstärkung und natürliche Heilmittel bei schweren und resistenten Virusinfektionen

Geb., 463 S., Herba Press, 2016 ISBN 978-3-946245-01-8, € 51,20

Beide Hardcover-Bücher wurden aus dem Amerikanischen übersetzt. Der Autor hat Wurzeln in Deutschland und widmet seiner Familiengeschichte ein eigenes Kapitel am Ende des „Antibiotika-Bandes". Die Bücher sind für Laien und aus einer sehr subjektiven Sichtweise heraus geschrieben, die im Gegensatz zu wissenschaftlicher Sachlichkeit steht, unterstrichen durch Statements wie: „Heilkräuter, die Leben retten können, wenn konventionelle Antibiotika nicht mehr wirken" oder „Heilkräuter, die erfolgreich Viren abwehren und Infektionen bekämpfen können".

Der Band „Pflanzliche Antibiotika" umfasst einen allgemeinen Teil, in dem die Antibiotikaresistenzen und der Bedarf an Alternativen aufgezeigt werden. Ein Hauptteil listet willkürlich ausgewählte Pflanzen in Monographieform: Systemische, lokal wirksame, synergistisch wirksame und die Immunabwehr stärkende Pflanzen. Das letzte Drittel des Buches beinhaltet Herstellung von pflanzlichen Zubereitungen, Rezepte und eine ausführliche Bibliographie.

Im zweiten Band werden viele verschiedene Viren und ihre Krankheitsbilder vorgestellt. Als antivirale Pflanzen werden Baikal-Helmkraut, Holunder, Ingwer, Houttuynia, Isatis, Süßholz, Lomatium, Wasserdost und Säckelblumen besprochen. Auch hier hat wieder ein Kapitel mit Pflanzen zur Stärkung des Immunsystems Eingang gefunden.

Sabine Glasl-Tazreiter

Ob diese Bücher ein absolutes Muß im Regal Pflanzeninteressierter sind, darf in Zweifel gestellt werden. Der kritische und gebildete Leser kann jedoch sicher die eine oder andere gezielte Information erhalten, vorausgesetzt er verzichtet auf die Angabe von Referenzen zu Fallbeispielen oder klinischen Studien und sieht darüber hinweg, dass unter „Synergiekräutern" die Reinsubstanz Piperin (Kraut?!) gelistet ist.

Traditionelles pflanzliches Arzneimittel ohne Schöllkraut

Eine zeitgemäße Behandlungsmöglichkeit bei Magen-Darm-Störungen

Magen-Darm-Störungen sind ein häufig auftretendes Leiden, das auf Grund seiner heterogenen Pathogenese schwer zu behandeln ist. Seit kurzem steht in Österreich erstmals ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Verfügung, das eine bewährte Kombination aus Heilpflanzen-Extrakten enthält. Gemäß der Nutzen/Risiko Abwägung der EMA wird in dieser Formulierung auf Schöllkraut verzichtet.[1]

GastroMed Madaus® Tropfen verfügen aufgrund ihrer Zusammensetzung aus synergistisch wirkenden Pflanzen-Extrakten über ein breites Spektrum an Wirkmechanismen, das der multifaktoriellen Entstehung der vielfältigen Beschwerden bei Magen-Darm-Störungen gerecht wird.

- **Übelkeit**
- **Völlegefühl**
- **Aufstoßen**
- **Blähungen**
- **krampfartige Beschwerden**
- **Stuhlprobleme**

Ausgewogene Pflanzenkombination

Das traditionelle pflanzliche Arzneimittel GastroMed Madaus® ist gegen eine Vielzahl von Magen-Darm-Beschwerden wirksam. Es enthält acht Magen-Darm-aktive Heilpflanzen, die ausgleichend an verschiedenen Punkten des Magen-Darmtraktes ansetzen und dadurch zur Verbesserung des Befindens beitragen:

Enzianwurzel - unterstützt die Magen- und Darmtätigkeit

Pfefferminzblätter - gegen Übelkeit und Erbrechen

Melissenblätter - beruhigen Magen und Darm

Kamillenblüten - wirken entzündungshemmend

Angelikawurzel - reduziert Säure im Magen; verbessert die Verdauung

Süßholzwurzel - schützt die Magenschleimhaut; wirkt krampflösend

Mariendistelfrüchte - wirken zellschützend

Kümmelfrüchte - wirken entblähend

Sicher
GastroMed Madaus® Tropfen enthalten nur unbedenkliche Wirkstoffe und können daher bei Bedarf auch längerfristig eingenommen werden. Gemäß der Nutzen/Risiko Abwägung der EMA enthalten GastroMed Madaus® Tropfen kein Schöllkraut.[1]

Anwendung:

Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren:

3 x täglich 20 Tropfen vor oder zu den Mahlzeiten in etwas Flüssigkeit einnehmen.

[1]Public Statement on Chelidonium majus L., herba EMA/HMPC/743927/2010

QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG 100 ml (= ca. 97,5 g) enthalten: Flüssigextrakte aus: Angelikawurzel (Angelicae radix), DEV 1:2,5-3,5; 12,5 ml/ Enzianwurzel (Gentianae radix), DEV 1: 2,5-3,5; 6,25 ml/ Kamillenblüten (Matricariae flos), DEV 1:2-4; 25,0 ml/ Kümmel (Carvi fructus), DEV 1:2,5-3,5; 12,5 ml/ Mariendistelfrüchten (Silybi mariani fructus), DEV 1:2,5-3,5; 12,5 ml/ Melissenblättern (Melissae folium), DEV 1:2,5-3,5; 12,5 ml/ Pfefferminzblättern (Menthae piperitae folium), DEV 1:2,5-3,5; 6,25 ml/ Süßholzwurzel (Liquiritiae radix), DEV 1:2,5-3,5; 12,5 ml. Auszugsmittel für alle Drogen: 30 V/V % Ethanol 20 Tropfen entsprechen 1,1 ml Flüssigkeit. Sonstiger Bestandteil mit bekannter Wirkung: Ethanol. (Gesamtethanolgehalt 27,4 V/V %). ANWENDUNGSGEBIETE Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Unterstützung der Verdauungsfunktion bei leichten Magen-Darm-Beschwerden, Völlegefühl und Blähungen, bei Appetitlosigkeit sowie bei leichten krampfartigen Beschwerden. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. GastroMed Madaus Tropfen werden angewendet bei Erwachsenen und Jugendlichen ab 12 Jahren. GEGENANZEIGEN Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe oder andere Pflanzen aus der Familie der Korbblütler. PHARMAKOTHERAPEUTISCHE GRUPPE Mittel bei funktionellen gastrointestinalen Störungen; ATC-Code: A 03. INHABER DER REGISTRIERUNG Meda Pharma GmbH (ein Unternehmen der Mylan-Gruppe), 1110 Wien. Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Angaben über Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Mitteln, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Gewöhnungseffekte entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Bei Nebenwirkungen wenden Sie sich bitte an die Pharmakovigilanzabteilung der Firma Meda unter +43 (0)1 86 390 3364 bzw. +43 (0)664 8008550 (24h-Hotline) oder schreiben Sie ein Email an drug-safety@meda.at. Stand der Information: 08/2017

GMM_2018_3

MEDA
ein Unternehmen der Mylan-Gruppe
www.meda.at

von Dr. Susanne Langer

Wechselbeschwerden und beginnende Depression

Eine 45jährige Patientin kam im Juni 2016 nach einer gerade durchgeführten Konisation (rezidivierende PAP 3, zuletzt 3D) in meine Ordination. Sie wurde vor der OP von einem Heilpraktiker in Bayern betreut, dieser diagnostizierte bei der Irisdiagnostik eine schwere Entzündung im Unterleib und behandelte diese mit homöopathischen Kapseln. Solange die Patientin die Kapseln kurmäßig einnahm, hatte sie PAP 2, dann wieder PAP 3. Schließlich ließ sich die OP nicht mehr verhindern; diese ist gut verlaufen, und die behandelte Gynäkologin riet der Patientin, die Pille zu pausieren, dann einen Hormonstatus anfertigen zu lassen und über die weitere Therapie zu entscheiden. Die Patientin wünschte sich von mir pflanzliche Unterstützung, weil sie schon mit Problemen rechnete. Es gibt in der Familie gehäuft die endogene Depression (Großmutter, Schwester, Tochter werden mit SSRIs behandelt).

Die Patientin hatte schon vor der OP bei hohem beruflichem Stress zunehmende Durchschlafstörungen, nervöse Unruhe, Gereiztheit, deutlich reduzierte Belastbarkeit und ein deutliches morgendliches Tief mit Müdigkeit: Sie freute sich schon in der Früh auf den Mittagsschlaf.

Die Patientin lehnte prinzipiell Teegemische ab, wir einigten uns auf Tabletten und Teebeutel.

Wir begannen die Therapie mit

- **Vitango (Wurzeln der Rosenwurz) 200mg Tabletten 1/1/0**
- **Neurapas (Johanniskraut, Passionsblume, Baldrian) Tabletten 0/0/2**
- **SIDROGA Lavendeltee: 1 Tasse zur Mittagspause**
- **SIDROGA Schlaf + Nerventee (Baldrianwurzel, Melissenblätter, Passionsblumenkraut, Pfefferminzblätter): 1 Tasse abends und zum Schlafen.**

Es kam relativ schnell zu einer deutlichen Besserung der Beschwerden.

Im Hormonstatus zeigten sich zwei Monate nach Absetzen der Pille wie erwartet klimakterische Werte. Da sich im Herbst schließlich nächtliche Schweißausbrüche häuften, erhielt die Patientin zusätzlich

- **REMIFENIN plus (Trockenextrakt aus Traubensilberkerze und Johanniskraut).**
- **Die Wechselbeschwerden besserten sich schon nach 10 Tagen, nur leider klagte die Patientin über zunehmende Magenbeschwerden. Auch zusätzliche**
- **IBEROGAST Tropfen (Bittere Schleifenblume, Angelikawurzel, Kamillenblüten, Kümmel, Mariendistelfrüchte, Melissenblätter, Pfefferminzblätter, Schöllkraut, Süßholzwurzel)**
- **SIDROGA Magen-Darm-Beruhigungstee (Kamillenblüten, Schafgarbenkraut, Pfefferminzblätter, Zimtrinde) mehrmals täglich eine Tasse brachten keine Besserung. Erst durch das Pausieren von Remifemin plus besserten sich die Magenbeschwerden, leider verstärkten sich aber die Wechselbeschwerden.**

Dr. Susanne Langer

Im November 2016 musste sich die Patientin einer Knie-Arthroskopie unterziehen, und der Anästhesist riet der Patientin, alle Phytopharmaka wegen erhöhter Blutungsgefahr sofort auszusetzen. Dazu kam noch erschwerend ein privater Schicksalsschlag hinzu, so dass die Patientin 14 Tage postoperativ deutlich depressiv mit massiven Wechselbeschwerden in meine Ordination kam. Wir vereinbarten, auch angesichts einer bekannten jährlichen Winterdepression, einen Beginn mit

- **Antidepressiva: Sertralin 50mg 1/0/0 und Trittico (Trazodon) 150mg 0/0/0,33**
- **Wiederbeginn der Phytotherapie wie vor der OP.**

Bis Weihnachten setzte dann die Wirkung der Medikamente ein.

Leider hatte die Patientin am 27. 12. 2016 eine massive Blutung in der Postmenopause. Bei der Untersuchung Anfang Jänner 2017 wurde die Indikation zur Curettage gestellt, die eine unauffällige Histologie ergab. Wegen der zusätzlichen Belastung wegen des Verdachtes auf ein Karzinom musste die Dosis von Sertralin auf 100 mg gesteigert werden, die Phytotherapie wurde auch für die Zeit um die Curettage nicht ausgesetzt.

Momentan erhält die Patientin

- **Sertralin 50mg 0,5/0/0 und Trittico 25mg 0/0/1**
- **Vitango 200mg 1/1/0**
- **Neurapas 0/0/1-2**
- **Sidroga Lavendeltee mittags + Sidroga Schlaf+Nerventee abends**
- **Jarsin (Johanniskraut) 450mg 1/0/0 (eventuell noch zu steigern)**
- **3 x pro Woche sportliche Aktivitäten, vor allem bei Tageslicht im Freien**

Ab März 2017 ging es der Patientin mit zunehmendem Tageslicht deutlich besser, sie äußerte selbst den Wunsch, die Antidepressiva zu reduzieren bzw. eventuell sogar abzusetzen.

Die Patientin ist derzeit in einer stabilen psychischen Lage und bei reduziertem Lebenstempo ausreichend belastbar.

Dr. Susanne Langer
Salzgasse 2
5400 Hallein

von Reinhard Länger

Himbeere (*Rubus idaeus*, Rosaceae)

Die Himbeere wird wie auch die Brombeere botanisch zur Gattung Rubus aus der Familie der Rosengewächse gezählt. Die Brombeeren machen es den botanisch Interessierten nicht gerade leicht: Die Gruppe der Brombeeren (*Rubus fruticosus* Aggregat) beinhaltet einige wenige diploide Sippen mit sexueller Vermehrung, aber eine Vielzahl polyploider Sippen mit apomiktischer (einer Art ungeschlechtlicher) Vermehrung. Da bei dieser Art der Vermehrung Änderungen im Erbmaterial, die nicht letal sind, aber doch Auswirkungen auf die Erscheinungsform der Individuen haben, an die Nachkommenschaft weitergegeben werden, ist eine Art-Definition und damit auch eine Identifizierung der Brombeeren äußerst schwierig.

Anders bei der Himbeere: In unserer Flora kommt nur die Art *Rubus idaeus* vor, das erleichtert die Bestimmung. Lediglich in N-Amerika und Asien sind weitere Himbeer-Arten zu finden. Die Unterscheidung Himbeere – Brombeere ist bei uns leicht zu treffen: Himbeeren wachsen meist aufrecht, die Blätter sind an der Unterseite weißfilzig behaart und die (in der Natur immer himbeer-rote) Sammelfrucht kann bei Fruchtreife leicht vom kegelförmigen Blütenboden abgezogen werden.

Aus dem Wurzelstock der Himbeeren entwickeln sich jedes Jahr aufrechte Stängel, die erst im Folgejahr blühen, fruchten und dann absterben. Die Stängel sind mit kleinen Stacheln besetzt, die bei Kultursorten auch weggezüchtet wurden. Die weißen bis rosafarbigen Blüten haben 5 nicht-verwachsene Kronblätter, zahlreiche Staubblätter und auf einem kegelförmig vorgewölbten Blütenboden zahlreiche Fruchtblätter. Jedes Fruchtblatt entwickelt sich zu einer kleinen Steinfrucht (äußere Teile saftig, innen harter Kern; gleicher Aufbau wie bei der Kirsche). Da die kleinen Einzelfrüchte aber aneinanderhaften und gemeinsam verbreitet werden, spricht man von einer Sammelsteinfrucht (keine Beere!). Im Gegensatz zur Erdbeere (ebenfalls ein Rosengewächs), bei der Sprossgewebe saftig und süß wird (die eigentlichen Früchte sind die kleinen hellbraunen Punkte = Nüsse, daher ist die Erdbeere eine Sammelnussfrucht) sind also bei der Himbeere die äußeren Teile der Fruchtblätter fleischig entwickelt. Übrigens: unreif geerntete Himbeeren reifen nach der Ernte nicht nach!

Die Himbeere bevorzugt feuchte Standorte, Staunässe soll aber vermieden werden. Sie ist an Lichtungen und Waldrändern zu finden und ein Zeiger für einen hohen Stickstoffgehalt im Boden.

Sowohl die Früchte als auch die Blätter des Himbeerstrauchs werden als Lebensmittel genutzt. Während die Früchte der Himbeere eine wohlschmeckende Delikatesse sind und wegen ihrer ungenügenden Haltbarkeit rasch zu Marmeladen, Säften (Sirupus Rubi idaei!) etc. weiterverarbeitet werden, lässt man die Blätter traditionell nach der Ernte fermentieren und trocknet sie erst danach. Dadurch verfärben sie sich dunkel und erinnern in Aussehen und Geschmack an schwarzen Tee (enthalten aber natürlich kein Coffein). Derart verarbeitete Himbeerblätter sind als Haustee wie andere Kräutertees in Verwendung.

Werden die Blätter nach der Ernte aber sofort schonend getrocknet, erhält man die Arzneidroge Rubi idaei folium, die auch traditionell als Arzneimittel verwendet werden. Sie enthalten große Mengen an Gerbstoffen (bis zu 7 Prozent Ellagitannine und Gallotannine), daneben Flavonoide, Terpene, Phenolsäuren und viele weitere Inhaltsstoffe.

Wie andere Gerbstoffdrogen auch finden Zubereitungen aus Himbeerblättern Verwendung bei leichten Durchfällen oder als Mundspülung bei Entzündungen im Mund und Rachen. Bemerkenswert ist aber eine weitergehende spezifische Anwendung in der Gynäkologie: Himbeerblätter werden in der Volksmedizin auch bei Menstruationskrämpfen und zur Erleichterung der Geburt empfohlen. Leider sind nur spärliche wissenschaftliche Daten zur Anwendung in der Schwangerschaft publiziert, weshalb der Ausschuss für pflanzliche Arzneimittel (HMPC) bei der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) diese Indikation nicht in die Europäische Monographie zu Himbeerblättern aufgenommen hat. Allerdings wurde die Evidenz zur traditionellen Verwendung bei leichten Krämpfen während der Menstruation als gegeben angesehen. Bei kurzzeitiger Anwendung ist kein Sicherheitsrisiko bekannt, wenn die Beschwerden länger als eine Woche anhalten, soll ein Arzt konsultiert werden.

Disclaimer: Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG (Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesens) / der AGES Medizinmarktaufsicht.

von Heribert Pittner

Symposium „35 Jahre Kooperation Phytopharmaka“

Die Kooperation Phytopharmaka ist eine wissenschaftliche Gesellschaft, die sich für die Belange und den Erhalt von pflanzlichen Arzneimitteln einsetzt. Anlässlich ihres 35jährigen Bestehens veranstaltete die Kooperation Phytopharmaka am 6. Dezember 2017 im Hyatt Regency Hotel in Köln ein Symposium mit dem Titel „Alte Indikationen - neue Wirkmechanismen“, das von Cornelia Schwöppe und Dr. Tankred Wegener moderiert wurde.

Im ersten Vortrag behandelte Prof. Jürgen Reichling (Heidelberg) die Rolle der ätherischen Öle bei der Behandlung banaler Lippenherpes-Infektionen: 80 Prozent der Bevölkerung sind Herpes simplex labialis-Virenträger, die Infektion erfolgt meist schon durch Küssen und Mund-zu-Mund-Kontakt im Kleinkindesalter, und etwa 20 Prozent der Virenträger leiden immer wieder an Rezidiven. Während Stoffe wie Aciclovir intrazellulär durch Hemmung der RNA-Replikation wirken, hemmen ätherische Öle die Weiterverbreitung der Viren und sind daher auch gegen Aciclovir-resistente Erreger wirksam. Die Wirkung setzt rasch ein, die Wirkungen der ätherischen Öle sind besser als jene der Einzelkomponenten. Der Referent zeigte eine kleine Studie an je 10 Patienten mit Teebaumöl versus Placebo: Die Zeit bis zur totalen Abheilung betrug 9 Tage in der Verumgruppe und 12,5 Tage in der Placebogruppe.

Prof. Karen Nieber (Leipzig) widmete ihre Ausführungen der Gelbwurz (*Curcuma longa*): Man verwendet das getrocknete Rhizom, der wichtigste Inhaltsstoff ist Curcumin. Es gibt Monografien sowohl von der Kommission E als auch vom HMPC, das die traditionelle Anwendung zur Steigerung des Gallenflusses und bei Verdauungsstörungen anerkannt hat. Das Problem von Curcumin ist seine schlechte Bioverfügbarkeit, weshalb verschiedene Methoden zur Erhöhung der Bioverfügbarkeit ausprobiert worden sind: Als Nanopartikel, als liposomale Formulierung, mit ätherischen Ölen. Die größte Steigerung der Bioverfügbarkeit ließ sich als Mizellenkurkumin erreichen. Mit Curcumin gibt es kein zugelassenes oder registriertes Arzneimittel, sondern nur Nahrungsergänzungsmittel. Als besonders interessante Indikationen nannte die Referentin die antientzündliche Wirkung von Curcumin (Schmerzreduktion bei Arthrose, auch als Add-on-Therapie zu Ibuprofen) sowie den Einsatz bei Colitis ulcerosa (auch als Add-on-Therapie zu Mesalazin oder Sulfasalazin).

Besonders viel Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen von Prof. Johanna Fink-Gremmels (Utrecht) zur Antibiotika-Resistenz: In den letzten 20 Jahren wurden fast keine neuen Antibiotika entwickelt. Menschen und Tiere tragen fast dieselben Bakterien und dieselben Resistenzgene; Hauptüberträger sind die Zugvögel. Weltweit registriert man eine Zunahme der Schimmelpilze, die über Mykotoxine antibiotische Resistenzen produzieren. Bakterielle Protoresistenz ist ein alter, evolutionärer Prozess, der sich im Boden abspielt. Pflanzen ihrerseits entwickeln „Phytobiotics“, das sind schwache Antibiotika mit Multi-Target-Wirkmechanismen. Gerade der Mensch sollte von den Fähigkeiten der Pflanzen bezüglich Umgang mit Resistenzen lernen und Naturstoffgemische gegen Antibiotikaresistenz (z. B. Knoblauchextrakte, Cranberries) noch intensiver erforschen.

Dr. Olaf Kelber (Darmstadt) zeigte an ausgewählten Beispielen, dass Phytopharmaka als „Diversity Matters“ besonders erfolgreich sind: So ist Iberogast, ein Gemisch aus neun Arzneipflanzen, bei funktionellen Dyspepsien so gut wirksam, weil es „regionenspezifische“ Wirkungen zeigt: Isolierte Magenstreifen zeigen unter Iberogast eine Erschlaffung der Muskulatur, wenn sie aus dem oberen Teil des Magens entnommen worden sind, aber Kontraktionen, wenn sie aus dem unteren Teil des Magens stammen. Auch eine Kombination aus *Populus tremula*, *Fraxinus excelsio*r und *Solidago virgaurea* zeigt bessere schmerzhemmende Wirkungen als die Einzelkomponenten. Schließlich beruht der anerkannte antidepressive Effekt des Johanniskrauts auf dem Zusammenwirken verschiedener Bestandteile dieser Pflanze: Hypericin, Hyperforin, Flavonoide, Anthocyanidine. Abschließend fand Dr. Kelber eine charmante Überleitung zum Wiener Phytotherapiekongress 2018: Als „tetranationaler“ Kongress kann dieser Kongress auch ein größeres Spektrum an Themen und Vortragenden anbieten als ein rein nationaler Kongress.

Den Schlusspunkt der Vorträge setzte die jüngste Referentin, Dr. Cica Viessiennon (Leipzig), mit ihren Ausführungen zur Vergangenheit und Gegenwart der Myrrhe: Schon im Altertum (griechischer oder arabischer Kulturkreis, Bibel) werden für das getrocknete Gummiharz des Myrrhenbaumes einerseits Wirkungen gegen Durchfall und Blähungen und andererseits entzündungshemmende Wirkungen berichtet. Mit modernen pharmakologischen Methoden lassen sich für Myrrhe sowohl spasmolytische Wirkungen (Kalziumkanalhemmung) als auch entzündungshemmende Wirkungen etwa im Formalin-induzierten Pfotenödem oder am Crotonöl-induzierten Granulom zeigen.

Das schöne Symposium fand seinen Ausklang bei einem Festabend mit Blick auf den Rhein und den beleuchteten Kölner Dom: Neben erlesenen Speisen wurden einerseits die Geschichte der Kooperation Phytopharmaka von Dr. Tankred Wegener und anderseits Life-Musik („Kempe`s Finest“) und Kabarett (Brigitta Lamprecht) serviert, wobei auch ein neuer Liedtext zum Mitsingen ausgeteilt wurde und aus tagesaktuellem Anlass der Besuch eines Nikolos nicht fehlen durfte.

Canephron® Dragees: Qualitative und quantitative Zusammensetzung - 1 Dragee enthält: Liebstöckelwurzel (Levistici radix) 18 mg; Rosmarinblätter (Rosmarini folium) 18 mg; Tausendgüldenkraut (Centaurii herba) 18 mg. Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: Lactose-Monohydrat 45 mg, Glucosesirup 1,09 mg, Saccharose 60,43 mg. Liste der sonstigen Bestandteile: Calciumcarbonat, sprühgetrockneter Glucose-Sirup, Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat, Maisstärke, Dextrin, Montanglycolwachs, Povidon K (25, 30), natives Rizinusöl, Sucrose (Saccharose), Schellack, Siliciumdioxid (hochdispers, wasserfrei), Talkum, Farbstoffe: Eisenoxid rot (E 172), Riboflavin (E 101), Titandioxid (E 171). Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur unterstützenden Behandlung und zur Ergänzung spezifischer Maßnahmen bei leichten Beschwerden im Rahmen von entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege; zur Durchspülung der Harnwege und zur Verminderung der Ablagerung von Nierengrieß. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für die genannten Anwendungsgebiete registriert ist. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe, gegen andere Apiaceen (Umbelliferen, z. B. Anis, Fenchel), gegen Anethol (Bestandteil von ätherischen Ölen von z. B. Anis, Fenchel) oder gegen einen der sonstigen Bestandteile; Magengeschwüren, Ödemen infolge eingeschränkter Herz- oder Nierenfunktion; ärztlich empfohlene Reduktion der Flüssigkeitsaufnahme. ATC-Code: GO4BX. Stand der Information: 10/2017 Bionorica Austria GmbH Tech Gate Vienna, 9. OG, Donau City Straße 1, A-1220 Wien, Österreich/Austria | Tel. +43 1 263 0882 Rechtl. Sitz der Gesellschaft u. Rechnungsadresse Mitterweg 24, A-6020 Innsbruck, FN 446645g, Handelsgericht Innsbruck | UID ATU70299027

von Rudolf Bauer

Expertenworkshop zu Mutterkraut

Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*) wurde von der Herbal Medicinal Product Platform Austria (HMPPA) zur Arzneipflanze des Jahres 2017 gewählt. Aus diesem Anlass organisierten die HMPPA und die Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-forschung (GA) am 16. November 2017 einen internationalen Expertenworkshop im Pharmaziezentrum der Universität Wien. Dabei wurden die neuesten Forschungsergebnisse zum Mutterkraut und seinen Inhaltsstoffen vorgestellt. Nach der Begrüßung durch die beiden Präsidenten, Prof. Dr. Hermann Stuppner, Innsbruck, für die HMPPA, und Prof. Dr. Anna Rita Bilia, Florenz, für die GA, stellte Prof. Dr. Rudolf Bauer, Graz, das Mutterkraut vor und erklärte, warum es von der HMPPA zur Arzneipflanze des Jahres gewählt wurde: Es hat einen Bezug zu Österreich und es gibt aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse, die die Pflanze interessant erscheinen lassen. Dies wurde im Anschluss auch in den Expertenvorträgen verdeutlicht, die in der Folge zusammengefasst wiedergegeben werden.

Prof. Dr. Irmgard Merfort von der Universität Freiburg gab einen Überblick über die Vergangenheit, Gegenwart, und vor allem die Zukunft der Erforschung von *Tanacetum parthenium*. Neben phytotherapeutischen Mutterkraut-Zubereitungen gilt heute auch dem Sesquiterpenlakton Parthenolid großes Interesse, weil ihm entzündungshemmende, analgetische und antitumorale Wirkungen zugeschrieben werden. Pharmakologisch interessant ist die Hemmung des Transkriptionsfaktors NF-κB durch Parthenolid, was dessen anti-inflammatorische und zytotoxische Wirkung erklärt. Vermutlich sind aber auch noch andere Inhaltsstoffe an der Wirkung von Mutterkraut beteiligt.

Dr. Krisztina Vegh von der Semmelweis-Universität in Budapest referierte über einen superkritischen CO_2-Extrakt aus Mutterkraut, der auf der Basis unterschiedlicher Extraktionsbedingungen optimiert wurde, und stellte experimentell erhobene Daten mit einem künstlichen Blut-Hirnbarriere-Modell vor, mit dem die Permeationseigenschaften von Parthenolid und der methylierten Flavonoide bestimmt wurden.

Prof. Dr. Christian Wöber vom Department für Neurologie, MedUni Wien, referierte über Migräne und die Behandlungsmöglichkeiten. Er unterschied zwei Kategorien von Medikamenten: solche zur Anfallkupierung und solche zur Anfallsprophylaxe. Ein Anfall soll medikamentös in zwei Stunden kupiert sein, während eine erfolgreiche Prophylaxe die Migräne-Tage um 50 Prozent reduzieren soll. Dazu eignen sich Metoprolol, Flunarizin, Topiramat und Valproat sowie Amitriptylin. Mutterkraut hat nach seiner Aussage den Vorteil der guten Verträglichkeit und fehlenden Wechselwirkungen. Wöber verwies auch auf randomisierte klinische Studien mit Mutterkraut.

Prof. Dr. Silvia Benemei, Department of Health Sciences (DSS), Universität Florenz, fokussierte sich in ihrem Referat auf den molekularen Mechanismus, der einen Migräneanfall auslöst. Als primäre Auslöser kommen Geruchsstoffe, aber auch endogen entstandene Substanzen in Betracht, wie TRP A1-Stimulantien (Transient Receptor Potential-Kanal Stimulantien). Parthenolid, ein Hauptinhaltsstoff von Mutterkraut, kann mit TRPA1 interagieren, was eine Erklärung für den Migräne-dämpfenden Effekt von Mutterkraut sein könnte.

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bauer

Dr. Lorenzo Di Cesare Manelli, Universität Florenz, sprach über die analgetische Wirkung von Mutterkraut bei Rheumatoider Arthritis, welche schon früher in einer Studie beschrieben worden war. Es wurde nun geprüft, ob Mutterkraut bei neuropathischen und akuten Schmerzen wirkt. Wässrig-alkoholische Extrakte aus Blättern und Blüten von *Tanacetum parthenium* wurden in verschiedenen Schmerzmodellen im Tierversuch untersucht. Der analgetische Effekt der Blüten übertraf jenen der Blätter, wobei die Blüten ähnlich gut wie Diclofenac und Ibuprofen wirkten.

Prof. Dr. Dietmar Fischer, Klinik für Neurologie, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, berichtete in seinem Vortrag über die Wirkung von Parthenolid auf die axonale Wachstumsrate von verletzten peripheren Neuronen. Die Behandlung von Mäusen mit geschädigten Ischiasnerven mit Parthenolid führte bereits nach wenigen Tagen zu einer signifikanten Verbesserung der Beweglichkeit der durch die Verletzung gelähmten Zehen und der Wahrnehmung sensorischer Reize. Die Wachstumsstimulation wird auf eine erhöhte Phosphorylierung des Mikrotubulus assoziierten Proteins 1B und einer verringerten Mikrotubuli-Detyrosinierung in der axonalen Spitze zurückgeführt. Da auch die systemische Verabreichung von Parthenolid wirksam war, scheint eine mögliche klinische Anwendung am Menschen mit krankheits- oder verletzungsbedingten Nervenleiden sehr vielversprechend.

Prof. Dr. Malgorzata Czyz, Department of Molecular Biology of Cancer, Medizinische Universität Lodz, schloss den Workshop mit einem Vortrag über tumorhemmende Aktivitäten von Parthenolid, vor allem beim Melanom, ab.

Der Workshop zeigte sehr beindruckend das medizinische Potential von Mutterkraut und seiner Inhaltsstoffe und bewies, dass die Wahl zur Arzneipflanze des Jahres 2017 richtig war.

Rudolf Bauer, für den Vorstand der HMPPA

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Bauer
Head
Institute of Pharmaceutical Sciences
Department of Pharmacognosy
Karl-Franzens-Universität Graz
Universitätsplatz 4/I
8010 Graz, Austria
Phone: ++43-(0)316-380-8700
Fax: ++43-(0)316-380-9860
E-mail: Rudolf.Bauer@uni-graz.at
http://www.kfunigraz.ac.at/phgwww/

Call for Poster-Abstracts: Tetranationaler Phytotherapiekongress 2018 in Wien

Gemeinsam mit den Phytotherapie-Gesellschaften aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz veranstaltet die ÖGPHYT von 31. Mai 2018 bis 2. Juni 2018 den Kongress „Phytotherapie 2018 – Mit Phytotherapie in die Zukunft" in Wien. Die Rahmenthemen „Cannabis, Infektionskrankheiten, Entzündungen und Zentralnervensystem" versprechen angeregte Diskussionen.

Sie sind herzlich eingeladen, Ihren Beitrag aus Wissenschaft, Klinik und Praxis bei der Posterausstellung zu präsentierten. Für die besten drei Poster warten Preise. Senden Sie Ihr Abstract unter Verwendung des Templates bis Ende Februar 2018 an info@phytotherapie.at. Weitere Informationen, das Template und die Anmeldung finden Sie unter www.phytokongresswien2018.at. Sichern Sie sich jetzt schon Ihren Frühbucherrabatt!

Pharmakobotanische Spaziergänge durch die Jahreszeiten

In Kooperation mit der Wiener Schule für Traditionelle Chinesische Medizin führt Mag. pharm. Christine Wolloch durch den Botanischen Garten der Universität Wien. 27. Mai, 24. Juni, 9. September und 21. Oktober 2018. Treffpunkt: jeweils um 15.00 Uhr beim Haupteingang Mechelgasse. Für ÖGPHYT- und WSTCM-Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder: € 25.00 Kursgebühr.

Diplom Phytotherapie – Gratulation!

Im Dezember 2017 wurde mit dem Modul 8 ein weiterer Ausbildungszyklus zum Diplom Phytotherapie abgeschlossen. Nach Absolvierung der Abschlussprüfung konnte 11 KandidatInnen das Diplom Phytotherapie verliehen werden: Dr. Caroline Braunhofer, Innsbruck; Dr. Andreas Gräff, Salzburg; Dr. Karin Halbritter, Bad Vöslau; Dr. Gudrun Herzog, Salzburg; Dr. Ingrid Kaltenegger, Wien; Dr. Michaela Lukas-Denk, Klosterneuburg; Dr. Nicole Moritz, Rohrbach; Dr. Andrea Pegger, Axams; Dr. Renate Prisching, St. Peter am Ottersbach; Dr. Christian Steininger, Freistadt; Dr. Barbara Urban-Jäger, Pottenstein.

Die ÖGPHYT gratuliert den erfolgreichen KursteilnehmerInnen sehr herzlich und wünscht viel Erfolg mit der Phytotherapie!

Großer Dank gebührt dem FAM (Fortbildungszentrum für Allgemeinmedizin) für die Organisation der Seminare sowie der Firma Meda für die Unterstützung.

Eine Liste aller Ärztinnen und Ärzte mit Diplom Phytotherapie finden Sie auf www.phytotherapie.at.

Diplom Phytotherapie – Kurse für 2018 und 2019

Fortsetzung des Lehrganges 2017/2018: Termine für die Module VI, VII, VIII finden Sie unter der Rubrik „Termine S. 2".

Neue Lehrgänge: Aufgrund des großen Interesses bei begrenzter Teilnehmerzahl beginnen 2018 zwei neue Parallelkurse, die unter Berücksichtigung der Warteliste bereits ausgebucht sind. Die Termine finden Sie unter der Rubrik „Termine S. 2 ". Ein Wechsel zwischen den beiden Terminblöcken ist nicht möglich. Es kann maximal ein versäumtes Seminar im Folgejahr nachgeholt werden (vorausgesetzt es sind noch freie Plätze vorhanden).

Zurzeit werden keine Eintragungen in die Warteliste vorgenommen! Diese sind erst ab 1. September 2018 wieder möglich.

Weitere Informationen zu Diplom und Kursinhalten finden Sie auf den Webseiten von ÖGPHYT und FAM: www.phytotherapie.at, www.fam.at. Fragen bezüglich An-/Abmeldung für Fortsetzung (VI-VIII) bitte an Frau N. Marjanovic (nada.marjanovic@mylan.com), für Neuangemeldete an Frau S. Prechtl (Sandra.Prechtl@peithner.at).

Nach Absolvierung des Lehrganges und erfolgreich abgelegter Abschlussprüfung kann das Diplom „Phytotherapie" auch als ÖÄK-Diplom verliehen werden, ein entsprechender Antrag ist an die Österreichische Akademie der Ärzte zu stellen (www.arztakademie.at/oeaek-diplome-zertifikate-cpds/oeaek-spezialdiplome/phytotherapie/).

Lehrgang Aromatherapie

Der Lehrgang Aromatherapie besteht aus fünf Zweitages-Modulen und richtet sich an Ärzte, Pharmazeuten, Pflegefachkräfte, andere Gesundheitsberufe und Studenten von Gesundheitsberufen. Neben der Medizinischen Aromatherapie zeigt die Präsentation der Aromapflege viele Aspekte auf, die für alle Gesundheitsberufe von großem Interesse sind.

Modul 1: 2. + 3. März 2018

Modul 2: 13. + 14. April 2018

Mediziner und Pharmazeuten können mit diesem Lehrgang Fortbildungspunkte der ÖÄK bzw. der ÖAK erwerben. Teilnehmer aus anderen Gesundheitsberufen erhalten eine Bestätigung für ihre erfolgreiche Teilnahme. Wenn in einem Jahr Module versäumt werden, können diese zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Mehr Informationen finden Sie unter http://www.medizinischearomatherapie.at

Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT: www.phytotherapie.at! und nützen Sie dort auch den Internen Bereich für Mitglieder („Mitglieder-Login") für Anfragen, Mitteilungen, Vorschläge und Gedankenaustausch!

Erkältungskrankheiten meist mit viralem Hintergrund!

Die winterlichen Temperaturen sorgen für zahlreiche Erkältungsopfer. Die Krankheitserreger lauern überall und es gibt kein Entrinnen. Ist das Immunsystem geschwächt sind Husten, Schnupfen und Heiserkeit die Folge.

Leider wird Kleinkindern immer noch zu häufig bei Atemwegsinfektionen ein Antibiotikum verordnet, auch wenn die Symptome nur durch eine Virusinfektion verursacht werden. Neben dem fehlenden medizinischen Nutzen und unerwünschten Wirkungen, wie z. B. Bauchschmerzen und Durchfall, kann dies auch langfristig schädlich sein. Der zu großzügige ungezielte Einsatz von Antibiotika begünstigt die Selektion und Verbreitung von antibiotikaresistenten Bakterien.

Die WHO und die infektiologischen Fachgesellschaften haben heuer mit der Weltantibiotikawoche zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika aufgerufen. Dabei sind sowohl Ärzte, als auch Apotheker und Patienten gefordert. Die WHO hat 2014 drauf aufmerksam gemacht, dass wir durch die Zunahme von Antibiotikaresistenzen Gefahr laufen, dass einfache Infektionen und banale Verletzungen nicht mehr behandelbar sind und unter Umständen zum Tode führen können. Die WHO World Antibiotic Awareness Week vom 13. bis 19. November 2017 stand unter dem Motto „Think Twice. Seek Advice."

Konkret kommt es bei einer Erkältungskrankheit auf zwei Dinge an: Symptome lindern und Infekt bekämpfen. Kaloba® kann beides. Das Präparat aus dem Extrakt der Kapland-Pelargonie (*Pelargonium sidoides*) wirkt wie andere pflanzliche Arzneien auf spezielle Weise: „Im Gegensatz zu den meisten chemisch hergestellten Wirkstoffen, sind in einer Pflanze verschiedenste Substanzen enthalten, die miteinander ihre Wirkung entfalten. Der Extrakt der Kapland-Pelargonie bekämpft den Infekt und ist gleichzeitig nebenwirkungsarm", erklärt Dr. Neuchrist. „Ich sehe die beginnende Erkältung dabei als Haupteinsatzgebiet von Kaloba®, wiewohl der Extrakt auch unterstützend zu anderen Maßnahmen eingesetzt werden kann."

Der in Kaloba® enthaltene Wirkstoffextrakt wird dabei ausschließlich von Pflanzen aus organisch-biologischer Landwirtschaft nach strengen Qualitätskriterien gewonnen und eignet sich nicht nur für die Kleinen. „Ich persönlich nehme Kaloba® auch gerne schon, wenn ich erste Erkältungsanzeichen spüre. Die Behandlung von Erkältungen ist bei Erwachsenen natürlich wesentlich einfacher, da Kinder beginnende Symptome oft noch nicht so genau kommunizieren können. Gerade bei Kindern gilt aber auch: Wenn die Symptome wie Schnupfen, Husten und Kratzen im Hals nach drei Tagen nicht abklingen, sollte man auf jeden Fall die Erkrankung ärztlich abklären lassen", so Dr. Neuchrist.

Das bewährte pflanzliche Erkältungsmittel Kaloba® für die ganze Familie mit dem Extrakt aus *Pelargonium sidoides* (EPs®7630-Extrakt) ist für Kinder ab 1 Jahr in Form von Tropfen und auch als kindgerechter Sirup, und als Filmtabletten für Kinder ab 6 Jahren in Ihrer Apotheke rezeptfrei erhältlich. Nähere Infos: www.kaloba.at

Kaloba, ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel mit dem Extrakt der Kapland Pelargonie (*Pelargonium sidoides*), dessen Anwendung bei Erkältungskrankheiten ausschließlich auf langjähriger Verwendung beruht.

Quelle: https://dgpi.de/die-haelfte-der-antibiotikadosierungen-im-kindesalter-sind-falsch
KAL_180110_PHYTOs

GESETZLICHE (gem. § 42 VO-SPC BGBl II Nr. 175/2008) MINDESTANFORDERUNGEN AN DEN TEXT DER FACHINFORMATION IN DER WERBUNG Kaloba - Sirup INHABER DER REGISTRIERUNG Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Willmar-Schwabe-Str. 4, 76227 Karlsruhe, Deutschland, e-mail: info@schwabepharma.com Vertrieb: Austroplant-Arzneimittel GmbH, 1230 Wien, Tel.: 0043 1 616 26 44 – 64, E-mail: med.service@peithner.at QUALITATIVE UND QUANTITATIVE ZUSAMMENSETZUNG 100 g (= 93,985 ml) enthalten 0,2506 g Trockenextrakt aus Pelargonium sidoides - Wurzeln (DEV 4 – 25 : 1) (EPs® 7630). Auszugsmittel: Ethanol 11% (m/m). Liste der sonstigen Bestandteile Maltodextrin, Xylitol, Glycerol 85%, Citronensäure wasserfrei, Kaliumsorbat, Xanthangummi, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten mit Symptomen wie z.B. Schnupfen, Husten, Halsschmerzen und erhöhte Körpertemperatur. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für das genannte Anwendungsgebiet registriert ist. Kaloba wird angewendet bei Erwachsenen und Kindern ab 1 Jahr. Gegenanzeigen berempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Husten- und Erkältungspräparate, Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Inhaltsverzeichnis 2017

2017				
Nr | Schwerpunkt		**Autor/Autorin**	**Seite**	**Rubrik**
1I 10 Jahre Phyto-therapie Austria	Inhaltsverzeichnis 2007 - 2016	Pittner, Heribert / Redaktion	15 - 27	Inhaltsverze-ichnis
	Depressive Verstimmungen mit Schlafstörungen	Grabner, Barbara	4	Fallbericht aus der Praxis
	Komplementäre Misteltherapie für mehr Lebensqualität	Iscador	5	Produktprofil
	Die HMPPA stellt sich vor: Was sind ihre Ziele und was hat sie bisher erreicht?	Diverse Autoren/Autorinnen	6	Bericht
	Was die Leber schützt	Ferenci, Peter	10 - 11	Produktprofil
	Bewährtes Erkältungsmittel Kaloba endlich auch als Sirup für die Kleinen	Austroplant	12	Produktprofil
	Safran- das rote Gold	Till, Susanne	13	Pflanzenprofil
	Cholesterin natürlich im Griff! (Kombination mit Berberin und rotem Hefereis)	MedaPharma	14	Produktprofil
2I Schwangerschaft und Stillzeit	Phytotherapie in der Schwangerschaft und Stillperiode	Kastner, Ulrike	4 - 5	Schwerpunkt
	Meine Rheuma- Geschichte	Herzele, Karin	6	Bericht
	Gänsefingerkraut (Argentina anserina, Rosaceae)	Länger, Reinhard	7	Pflanzenprofil
	Heilpflanzen bei Depressionn	guterrat Gesundheitsapotheke	10	Produktprofil
	Migräne	Wöber, Christian	12 - 13	Produktprofil
	Neues von Cannabis	Pitschmann, Anna	14	Bericht
	Die „blaue Blume" für Frauen, Göttinnen und Mönche	Görgl, Barbara	14 - 15	Fallbericht aus der Praxis
	Aromatherapie und Aromapflege: „Die Zukunft beginnt heute!"	Pittner, Heribert	16	Kongress
	Nervosität, Unruhe und Einschlafstörungen?	Austroplant	17	Produktprofil
	Cholesterin natürlich im Griff mit Berberin, Rotem Hefereis und Policosanol	MedaPharma	19	Produktprofil
3I Qualitätsan-forderungen	Qualitätsanforderungen an Arzneidrogen in der Phytotherapie- ist „Bio" auch besser?	Vendl, Oliver	4 - 5	Schwerpunkt
	Tees, Tinkturen oder Extrakte?	Kubelka, Wolfgang	6 - 7	Schwerpunkt
	Vergiss nicht auf den Tee!	Leitner, Ilona	10	Schwerpunkt
	Störendes Schwitzen muss nicht sein	Meda GmbH	11	Produktprofil
	Wenn FRAU sich nach Lust sehnt	Bragagna, Ella	12 - 13	Produktprofil
	Symposium „Gesundes Altern- Der Einfluss von Pflanzen und Naturprodukten"	Pittner, Heribert	14	Kongress
	Mutterkraut (Tanacetum parthenium, Asteraceae)	Länger, Reinhard	15	Pflanzenprofil
	Unkomplizierte Harnwegsinfekte	Redaktion	16	Produktprofil
	Herz-Kreislauf- Erkrankungen- Häufigste Todesursache in Österreich	Austroplant	17	Produktprofil
	Krampfadern seit der Jugend	Haubenberger, Peter	19	Fallbericht aus der Praxis
4I Erkältungskrank-heiten	Phytotherapie bei Erkältungskrankheiten	Ardjomand-Wölkart, Karin; Bauer, Rudolf	4 - 7	Schwerpunkt
	Thymian (Thymus vulgaris, Lamiaceae)	Länger, Reinhard	10	Pflanzenprofil
	Pflanzliche Therapie bei Erkältungskrankheiten	Klein, Thomas	11	Produktprofil
	Bewährtes Erkältungsmittel Kaloba endlich auch als Sirup für die Kleinen	Redaktion	12	Produktprofil
	Was die Leber schützt	Ferenci, Peter	13- 14	Produktprofil
	Echinaforce mit Salbei- effektive Schmerzlinderung bei Halsschmerzen	guterrat Gesundheitsapotheke	15	Produktprofil
	Neurodermitis	Hauser, Christine	16	Fallbericht aus der Praxis
	Betriebsbesichtigung bei Fa. Kottas Pharma GmbH	Pittner, Heribert	19	Bericht

5I Phytotherapeutische Bittermittel	Phytotherapeutische Bittermittel	Saller, Reinhard	4 - 5	Schwerpunkt
	ELOM-080 wirkt auch bei COPD	Redaktion	6 - 7	Produktprofil
	Neu: GastroMed Madaus	Meda	8	Produktprofil
	Kürbis für einen gesunden Harnfluss	Redaktion	9	Produktprofil
	Gelber Enzian (Gentiana lutea, Gentianaceae)	Länger, Reinhard	12	Pflanzenprofil
	Abstractband 32. Südtiroler Herbstgespräche 2017 / Meran	Diverse Autoren und Autorinnen	13 - 20	Kongress
	Echinacea und Salbei- effektive Schmerzlinderung bei Halsschmerzen	guterrat Gesundheitsapotheke	21	Produktprofil
	Darminfektion	Haller- Zwingler, Griet	22	Fallbericht aus der Praxis
	Kräutermischungen aus der Tibetischen Medizin wirken bei Folgen von Durchblutungsstörungen	PADMA	23	Produktprofil
	Phytotherapie 2017 Münster: „Von der Innovation zur Evidenz“	Pittner, Heribert	24 - 25	Kongress
6I Antientzündliche Mechanismen von Arzneipflanzen	Antientzündliche Mechanismen von Arzneipflanzen	Kraft, Karin	4 - 6	Schwerpunkt
	Harpagophytum procumbens: Schmerzfreie Bewegung durch Teufelskralle	Dr. Böhm	7	Produktprofil
	Pflanzliches Doping im Pferdesport	Wohlgenannt, Isabelle; Hahn-Ramssl, Isabella	8 - 9	Bericht
	Indischer Weihrauch (Boswellia serrata, Burseraceae)	Länger, Reinhard	12	Pflanzenprofil
	Phyto-Valley Tirol wächst	Redaktion	13	Bericht
	Phytotherapeutika bei therapieinduzierten Nebenwirkungen beim Mammakarzinom	Flatscher, Jutta	14 - 15	Fallbericht aus der Praxis
	Mistel in der Krebstherapie	Redaktion	15	Bericht
	Phytos bei Gastrointestinalbeschwerden (32. Südtiroler Herbstgespräche)	Pitschmann, Anna	16 - 17	Kongress
	Rauris: Einwöchige Erkundung der Flora im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern	Langeder, Julia	18	Exkursionsbericht
	Ehrensymposium zum Gedenken an Professor Fritz Kemper	Pittner, Heribert	21	Kongress
	Endophyten- und Phytotherapie?	Oberhofer, Martina	22	Bericht
	Gegen Stress. Symptome ist ein Kraut gewachsen: Rhodiola rosea	Schwabe	23	Produktprofil

ÖGPHYT

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie

Als Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördern wir die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher, aber auch in allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir, das sind Ärzte der verschiedensten Richtungen (niedergelassen oder im Krankenhaus tätig), Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden.

Veranstaltungen, regelmäßige Informationen und einschlägige Unterlagen zur Phytotherapie stehen allen Mitgliedern dieses eingetragenen Vereins zur Verfügung. Nützen auch Sie die Chance zur Fortbildung, lernen Sie eine interessante Erweiterung Ihrer Möglichkeiten durch wissenschaftliche Aufbereitung uralter Therapien näher kennen.

Jedes Mitglied, das sich mit Arzneimitteln aus der Pflanze näher auseinandersetzen will, ist uns herzlich willkommen!

Ja, ich bin an Phytotherapie und pflanzlichen Arzneimitteln interessiert. Daher möchte ich als ordentliches Mitglied in der Gesellschaft für Phytotherapie aufgenommen werden. Den jährlichen Mitgliedsbeitrag von € 30,-- werde ich nach Erhalt der Unterlagen entrichten.

Name .....

Adresse .....

Telefon .....

e-Mail .....

Unterschrift .....

Bitte senden Sie diesen Kupon mit der Post oder per E-Mail (info@phytotherapie.at) an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie
p. A. Dept. f. Pharmakognosie d. Univ. Wien, Pharmaziezentrum
1090 Wien, Althanstraße 14

Anmeldung auch über die Website: **www.phytotherapie.at**

Bei einer Erkältung kommt es auf zwei Dinge an:

Symptome lindern

Infekt bekämpfen

KALOBA® KANN BEIDES!

Bei Schnupfen, Husten, Halsschmerzen und erhöhter Körpertemperatur – mit der Kraft der Kapland-Pelargonie (Pelargonium sidoides) bekämpft Kaloba® sowohl die Symptome als auch den Infekt.

- **ideale Wirkformel**
- **pflanzlich**
- **als Sirup, Filmtabletten und Tropfen erhältlich**
- **passend für die ganze Familie**

Sirup und Tropfen für Kinder ab 1 Jahr,
Filmtabletten für Kinder ab 6 Jahren

KAL_180116_PT

Kaloba® – wirksam gegen Erkältung.

Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei Erkältungskrankheiten mit Symptomen wie z.B. Schnupfen, Husten, Halsschmerzen und erhöhte Körpertemperatur. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für die genannten Anwendungsgebiete registriert ist. **Fachkurzinformation siehe Seite 21**